General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 98 — 57. Jahrgang | Mittwoch 28. April 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Angriffe am Kuban-Brückenkopf abgewiesen

Oertliche Angriffe in Tunesien zurückgeschlagen
Die Häfen Bone und Philippeville erneut bombardiert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf wurden zahlreiche Angriffe des Feindes im Zusammenwirken mit der Luftwaffe abgewiesen. An der übrigen Ostfront fanden nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung statt.

Ueber dem Südabschnitt der Ostfront wurden am 27. April 44 Sowjetflugzeuge abgeschossen, hiervon sieben durch slowakische und sechs durch kroatische Jäger. Drei eigene Flugzeuge gingen verloren.

In Tunesien führte der Feind gegen einige Abschnitte der Westfront örtliche Angriffe, die in harten Kämpfen zurückgeschlagen wurden.

In den schweren Kämpfen der vergangenen Tage hat sich ein Kraftradschützen-Bataillon unter Führung seines mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Kommandeurs, Majors Drewes, erneut bewährt.

Kampf- und Nahkampffliegerverbände griffen in die Kämpfe ein und bekämpften Bereitstellungen und Kolonnen des Feindes. Die Häfen Bone und Philippeville wurden erneut bombardiert.

Dem „Tiger" hält kein Gegner stand

Erbitterte Kämpfe um tunesische Bergstellungen

Berlin, 28. April. Von den bei den siebentägigen Abwehrkämpfen in Tunesien vernichteten 193 britischen und nordamerikanischen Panzern hat eine kleine Kampfgruppe von Tiger-Panzern vom 20. bis 24. April allein 75 abgeschossen, außerdem mehrere schwer beschädigt und damit von neuem die artilleristische und technische Ueberlegenheit des „Tigers" gegen die modernsten feindlichen Panzer bewiesen. Ganz gleich, ob es nordamerikanische Panzerkampfwagen vom Typ „Pilot", „General Grant", „Lee" oder „Sherman" oder ob es die schwer gepanzerten britischen der neuesten „Marc"-Typen waren, alles, was vor die Rohre des „Tigers" kam, zerbrach im Feuer seines Geschützes, dessen Granaten auch die dicksten Panzerplatten der feindlichen Stahlkolosse zerschlugen.



Der Verlauf der Ostfront

Nicht weniger eindrucksvoll waren aber auch die Kampferfolge der anderen Truppenteile, wenn es darauf ankam, der feindlichen Infanterie im Ringen Mann gegen Mann die Stirn zu bieten. Zu Beginn der harten Abwehrkämpfe war es zum Beispiel dem Feind an einer Stelle gelungen, in die südliche Verteidigungslinie einzubrechen. Er hatte sich einer Höhe bemächtigt, die für die weitere Kampfführung in dem gesamten Abschnitt von entscheidender Bedeutung war. Um die Lage wiederherzustellen, wurde eine Panzer-Aufklärungsabteilung zum Gegenstoß angesetzt. Obwohl der Feind das zerklüftete, unübersichtliche Berggelände fortgesetzt schwer beschoß, führte der Kommandeur persönlich die Erkundung durch, um den günstigsten Ansatzpunkt für den Gegenangriff zu finden. Als er erkannte, daß der Gegner in starken, fast uneinnehmbaren Stellungen saß und ein Sturm bei Tage keine Aussicht auf Erfolg bot, entschloß er sich zum Nachtangriff.

Nachdem die Kompanie angesetzt und alle Anordnungen bis ins kleinste getroffen waren, begann der Stoß, der planmäßig abrollte. Da der Kommandeur seine Führungsaufgabe im Augenblick als erfüllt ansah, begab er sich selbst zu der Kompanie, die den entscheidenden Einbruch in die britischen Stellungen erzwingen sollte, um selbst als Gewehrschütze bei der Spitzengruppe mitzukämpfen. Er war es dann auch, der als erster in die feindlichen Gräben eindrang und gemeinsam mit den nachstürmenden Panzerschützen in erbittertem Nahkampf den sich hartnäckig wehrenden Feind aus den Stellungen hinauswarf. Kaum hatte sich die Abteilung auf der wiedergewonnenen Höhe zur Verteidigung eingerichtet, als drei nordamerikanische Bataillone mit ihren Gegenstößen begannen. Drei- bis viermal täglich berannten sie mehrere Tage lang die Bergstellung, wurden aber jedesmal blutig abgeschlagen. Am vierten Tage des erbitterten Kampfes gelang es, einen der Gegenstöße so geschickt und energisch zu führen, daß eines der nordamerikanischen Bataillone vollständig vernichtet werden konnte. Unter den 190 Gefangenen, die dabei in die Hände der Aufklärungsabteilung fielen, befanden sich auch der Regiments- und Bataillonskommandeur der zerschlagenen feindlichen Einheit.

An anderer Stelle war ein deutscher Gegenangriff im schweren feindlichen Artilleriefeuer liegen geblieben und auch der nächtliche Angriff eines Panzergrenadier-Bataillons vermochte zunächst nicht, die britische Sperrfeuerzone zu durchstoßen. Als das feindliche Feuer noch immer an Stärke zunahm und die Lage bedrohlich wurde, raffte der Bataillons-Kommandeur, ein Hauptmann aus Wien, die in seiner Nähe liegenden Panzergrenadiere zusammen und riß sie mit sich vorwärts. An der Spitze von nur 40 Mann brach er mit der blanken Waffe in die britischen Bergstellungen ein

„Alle Kräfte für den kompromißlosen Sieg"

Der Führer empfing den kroatischen Staatsführer Dr. Pavelic

Führerhauptquartier, 28. April. Der Führer empfing gestern den Staatsführer des unabhängigen Staates Kroatien, Dr. Ante Pavelic, zu einem Besuch im Führerhauptquartier.

Der Führer hatte mit dem Poglavnik Besprechungen über die politische und militärische Lage des gemeinsamen Kampfes der Achsenmächte gegen den Bolschewismus und die englisch-amerikanischen Plutokratien. Die Unterredungen, an denen der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und der kroatische Außenminister Dr. Budak sowie Generalfeldmarschall Keitel und General Begic teilnahmen, verliefen im Geiste des herzlichen Einvernehmens und der Freundschaft des Reiches zu dem jungen kroatischen Staat und seinem tapferen Volke. Dr. Pavelic brachte die Entschlossenheit des kroatischen Volkes zum Ausdruck, an der Seite der Achsenmächte die Freiheit des unabhängigen Kroatien zu verteidigen und alle Kräfte für den kompromißlosen Sieg der Dreierpaktmächte über die gemeinsamen Feinde einzusetzen.

An der Zusammenkunft im Führerhauptquartier nahmen auch der deutsche Gesandte in Agram, Kasche, und der deutsche Bevollmächtigte General in Kroatien, von Horstenau, teil.

Kampfflugzeuge am laufenden Band

Ein Blick in die „Taktstraße" der He 111

In unermüdlichem Schaffen sorgt die Heimat bei Tag und Nacht für die Kämpfer an der Front. Mit wissenschaftlicher Gründlichkeit sind Arbeitsmethoden organisiert, die die höchste Erzeugung mit dem geringsten Krafteinsatz erzielen. Sie verbürgen eine laufende Herstellung, die mit allen Kräften noch gesteigert wird. Dies trifft auch für die Luftwaffe zu, und unsere erprobten Kampftypen verlassen in ununterbrochener, fließender Herstellung die Fabrikhallen. Zum Beweise dessen wollen wir heute einmal den Schleier von all diesen Dingen, die begreiflicherweise sonst tiefstes Geheimnis sind, lüften und unsere Leser einen Blick in die „Taktstraße" der He 111, des bewährten Heinkel-Kampfflugzeuges tun lassen.

Die Taktstraße ist das „laufende Band" der Flugzeugherstellung. Wie im Automobilbau der Wagen, so steht hier ein Flugzeug hinter dem andern auf rollender Unterlage. Unser Bild zeigt den Beginn der Taktstraße. Je weiter das Flugzeug vorankommt, um so weiter ist es in der Fertigung. Zuerst wird an den Rümpfen gearbeitet, dann rollen die Fahrgestelle heran, die mächtigen Tragdecks werden in verblüffend einfacher Weise und doch außerordentlich dauerhaft befestigt, die Motorstraße bringt die Triebwerke heran, und so geht es unermüdlich Takt um Takt weiter.



Photo: Stöcker

An der Stirnseite der großen Halle, in der ein Flugzeug hinter dem anderen aufgestellt ist, befinden sich von überall sichtbar eine Uhr, deren Zeigefinger angibt, um welche Zeit die Arbeiten in einem Takt beendet sein müssen. Ist die Zeit des Taktens gekommen, wird durch Sirenensignal die Arbeit unterbrochen. Arbeitsbühnen, Trittleitern, Kabel und Preßluftschläuche werden zur Seite gelegt, das Hallentor geöffnet, und jeder begibt sich zu seiner zugewiesenen Maschine. Ein zweites Signal ertönt, und nun wird die Taktstraße lebendig. Wie in einem fließenden Strom schieben sich all die vielen Flugzeuge vorwärts, bis jedes den Platz der vorausgehenden Maschine erreicht hat. Jedes Flugzeug ist um einen Arbeitsplatz vorgerückt, ist von einem Takt zum anderen gekommen. Kurz: es wurde „getaktet". An der Spitze der Taktstraße aber steht eine neue stolze He 111 vor der Halle, fertig zum Flug.

Wer das Bild aufmerksam betrachtet, wird feststellen, daß hier auf der Taktstraße nicht nur eine, sondern drei Reihen Maschinen nebeneinanderstehen, die gleichzeitig bearbeitet werden. Nach dem Aufruf des Führers haben sich viele Tausende Frauen und Mädchen in die schaffende Front eingereiht. Auch hier arbeiten sie, sowohl in der Einzelfertigung als auch auf der Taktstraße selbst. Je mehr eingearbeitete Hände, um so kürzer der Takt, um so schneller die Fertigstellung, um so mehr Maschinen für die Front. Wir haben nicht geschlafen, und wir werden auch weiterhin nicht schlafen. Der Feind wird es merken...

Der entlarvte Roosevelt

In einer Folge umfangreicher Dokumentenveröffentlichungen hat das deutsche Auswärtige Amt die Tatbestände der Vorgeschichte des zweiten Weltkrieges von der ersten Stunde ab und dann jedesmal, wenn durch aufgedeckte Dokumente neues Licht auf die Ereignisse fiel, aktenmäßig festgehalten und dafür gesorgt, daß der auf Hochtouren laufenden Lügenmaschine der Gegner die geschichtliche Wahrheit schnell und wirksam gegenübergestellt wurde. Ein umfassendes, die aktenmäßigen Belege kommentierendes Schrifttum hat die Ergebnisse der Dokumentenprüfung verarbeitet und für eine rechtzeitige Verbreitung der Wahrheit über die Kriegsursachen in aller Welt Sorge getragen.

Zu der Reihe dieser Veröffentlichungen tritt jetzt ein neues Buch, das schon durch die Persönlichkeit seines Verfassers geeignet ist, größte Aufmerksamkeit zu erregen, und das die Kriegsschuldliteratur des zweiten Weltkrieges um einen sehr wesentlichen Beitrag bereichert. Der letzte deutsche Botschafter in USA, Dr. Hans Heinrich Dieckhoff, liefert in fünf Kapiteln eines dieser Tage erscheinenden Buches ebenso viele bedeutsame Beiträge „Zur Vorgeschichte des Roosevelt-Krieges"*). Dr. Dieckhoff, der am 18. November 1938 von seinem Posten abberufen wurde, als Roosevelt durch den Rückruf des Berliner USA-Botschafters Hugh Wilson seine Stellungnahme zu den europäischen Dingen eindeutig dokumentiert hatte, ist der beste Zeuge jener Entwicklung, die die Welt dank Roosevelts Haßpolitik in diesen Krieg geführt hat. Der frühere Botschafter kennt den Präsidenten persönlich aus jahrelanger Tätigkeit und war Zeuge der Politik, die darauf ausging, die gehaßten Gegner im politischen Spiel, Deutschland und Japan, einzukreisen und die zwangsläufig zum Kriege führende Situation zu erzeugen.

Dr. Dieckhoffs Buch kann selbstverständlich noch keine Gesamtdarstellung dieser kritischen Periode sein, aber es enthält doch bereits den wesentlichen Stoff einer Darlegung der amerikanischen, richtiger: der Roosevelt'schen Kriegsschuld. Mit voller Absicht stellt der Verfasser seine Beweisführung auf den Präsidenten selbst ab. Roosevelt ist für ihn der Schuldige; denn er hatte die Macht, den Krieg zu verhindern, aber er hat ihn zielbewußt heraufgeführt, und wenn dieser Autor zu dem Schlusse gelangt: „Roosevelt trägt die Hauptverantwortung für den Krieg", so kommt seinem Schuldspruch für das Verfahren in dieser Sache entscheidende Bedeutung zu.

Im ersten Kapitel: „Roosevelt und der Krieg" wird diese persönliche Schuld des Präsidenten am Verlauf der drei Zeitabschnitte „bis zum Ausbruch des Krieges", „vom Ausbruch des Krieges bis zur Wahl" und „nach der Wahl" bewiesen. Eindeutig wird die Rolle sichtbar, die Roosevelt in der amerikanischen Politik der letzten neun Jahre gespielt hat; sein Eingriff in die Ordnungspläne Deutschlands, Italiens und Japans hat die USA-Politik bestimmt und die Atmosphäre erzeugt, in der der neue Weltbrand entstehen mußte; der zweite Abschnitt: „Deutschland und die Vereinigten Staaten" gibt einen Rückblick auf die Geschichte der deutsch-amerikanischen Beziehungen von der Entstehung der Union bis zu der in den Krieg von 1941 ausmündenden Zuspitzung der Lage. Langjährige Freundschaft, ungetrübte Beziehungen werden seit 1896 in einen Zustand einseitiger Feindschaft der USA gegen Deutschland verwandelt; die Schuld an dieser „Verwilderung", wie Dr. Dieckhoff schreibt, trägt ausschließlich die USA-Regierung, in den letzten Jahren Roosevelt. Die andern Abschnitte behandeln Roosevelts Politik Frankreich, Japan und der Sowjetunion gegenüber. Mit sicherer Hand legt der Verfasser die Fäden dieses Spiels bloß. Roosevelt ist es, der Frankreich in den Krieg gegen Deutschland treibt; sein Botschafter Bullitt ist das Werkzeug der frivolen Hetze, der das dann im Stich gelassene Frankreich den größten Niederbruch seiner Geschichte verdankt. Roosevelt ist es, der seit 1937 die Haltung der USA gegen Japan verschärft, dem gehaßten Gegner immer offener den Kampf ansagt, alle Verträge kündigt, Tschungking unterstützt, eine wirtschaftliche Erdrosselungspolitik treibt und Schritt für Schritt die Situation erzeugt, die dann am 7. Dezember 1941 zur Explosion führt.

Roosevelt ist es dann auch, der die angelsächsische Welt zum politischen Bettgenossen der Sowjetunion macht. Mit diesem Thema beschäftigt sich das längste und erregendste Kapitel des Buches. Das widernatürliche Bündnis zwischen USA und UdSSR. — das erstaunlichste und befremdendste Phänomen des zweiten Weltkrieges — wird in seiner folgenschweren Entwicklung logisch erklärt. Der deutsche Diplomat, der den Hauptdrahtzieher dieses Krieges nebst seinen Hintermännern am Werke gesehen, der die Washingtoner Atmosphäre geatmet, hinter die Kulissen und tief in die Hintergründe der Tragikomödie des Weißen Hauses geblickt hat, zeigt, wie das amerikanische Volk in das verbrecherische Bündnis des Hasses mit Skrupellosigkeit hineingeführt worden ist. Um der Gefahr willen, die dieses Bündnis für die Kulturwelt bedeutet, vollzieht Botschafter Dr. Dieckhoff die Entlarvung des Hauptschuldigen: Frank-

*) Botschafter Dr. Hans Heinrich Dieckhoff: Zur Vorgeschichte des Roosevelt-Krieges. Schriftenreihe des Deutschen Instituts für Außenpolitische Forschung und des Hamburger Instituts für Auswärtige Politik — Herausgeber Prof. Dr. Friedrich Berber —, Band 100. Berlin 1943. Junker & Dünnhaupt, Verlag. 190 Seiten. 4,50 RM.

lin Delano Roosevelt. Weil es in diesem Kampfe buchstäblich um alles geht, weil Europa nicht nur „in Gefahr" wäre, wenn Roosevelt und Stalin siegten, sondern weil es vor der endgültigen Vernichtung stünde, hat hier der beste deutsche Kenner der verhängnisvollen Entwicklung zur Feder gegriffen und zu der Erkenntnis der Bedrohung in ihrer ganzen Größe einen wichtigen Beitrag geliefert. Johannes Möller.

„England trägt allein die Verantwortung"

Spanisches Urteil über den Bomben-Terror

WG. **Berlin**, 28. April. (Eig. Bericht.) „Angesichts der Terror-Angriffe aus der Luft auf die wehrlose Zivilbevölkerung", so schreibt die spanische Zeitung „Informaciones", „ist es natürlich, daß sich der neutrale Beobachter fragt, wer hierfür die Verantwortung trägt. Adolf Hitler bestimmt nicht, denn er schlug bereits 1937 vor, die Bombenangriffe aus der Luft zumindest nicht auf die Zivilbevölkerung anzuwenden. Obwohl die Westmächte den Vorschlag des Führers zurückwiesen, hielt sich Deutschland strengstens an diese menschlichen Prinzipien. Heute möchte man Deutschland vorwerfen, mit den Luftangriffen auf die Bevölkerung begonnen zu haben, obwohl erwiesen ist, daß die Engländer bereits viele Monate vorher über deutsche Städte ihre Bomben ohne jeglichen militärischen Sinn abgeworfen hatten. Nach Beendigung des Frankreich-Feldzuges wiederholte Adolf Hitler sein Angebot, jedoch vergebens. Erst nachdem die Engländer vier Monate lang deutsche Städte bombardiert hatten, begannen die ersten Großangriffe aus der Luft auf London. England trägt also allein die Verantwortung."

WG. **Lissabon**, 28. April. (Eig. Bericht.) Auf dem Flugplatz von Portola bei Lissabon notlandeten, angeblich wegen Treibstoffmangels, drei nordamerikanische Jagdflugzeuge, die von England nach Nordafrika unterwegs waren. Die unversehrten Maschinen wurden von den portugiesischen Militärbehörden beschlagnahmt und die Besatzung interniert.

Das „Totenloch" im Atlantik

Bezeichnende Betrachtungen eines englischen Sachverständigen

W. G. **Genf**, 28. April. (Eig. Bericht.) Offenbar im Zusammenhang mit der bitteren Nachricht von der Versenkung des Flugzeugträgers „Ranger" kommt der Marinekorrespondent einer englischen Nachrichtenagentur in einer pessimistischen Betrachtung zu dem Urteil, es scheine einfach unmöglich, im Atlantik einen wirklich ausreichenden Schutz für die Geleitzüge durchzuführen. Die kritische Stelle liege in der Mitte des Nordatlantik, denn hier verbleibe eine Strecke von 600 Seemeilen, die von den Flugzeugen, die von beiden Seiten des Atlantik starteten, infolge mangelnden Aktionsradius nicht beflogen werden könne. Diese gewaltige Fläche habe der Seemann schon längst mit dem Namen „Totenloch" belegt. Diese Stelle sei tatsächlich das Hauptjagdgebiet für die deutschen U-Boot-Rudel. Man habe versucht, dieses Jagdgebiet durch Flugzeuge abzustreifen, die von Flugzeugträgern aufsteigen oder von den wenigen als Flugzeugbasen eingerichteten Transportern. Aber es fehle eben doch an Flugzeugträgern und Schiffen, die geeignet seien, als Stützpunkte für Flugzeuge zu dienen. So habe es bis heute den Marinen der Briten und Nordamerikaner an der entscheidenden Waffe für das „Totenloch" gefehlt und es wäre verfrüht, sich der Illusion hinzugeben, daß es bald anders kommen könnte. Und doch müßten gerade hier die vereinten Bemühungen der Flotten und Luftwaffen Großbritanniens und der USA. einsetzen, denn es gehe um Sieg oder Niederlage.

Hier wird also die große Bedeutung der Versenkung der „Ranger", die gerade in diesem „Totenloch" erfolgt ist, ausdrücklich bestätigt.

Schläge der japanischen Luftwaffe

Starke Zerstörungen in Tschittagong und Kalkutta

Berlin, 27. April. Die japanische Heeresluftwaffe griff am 26. April mit starken Kräften die indische Hafenstadt Tschittagong sowie die Hauptstadt von Bengalen, Kalkutta, an. Sowohl in Tschittagong wie in Kalkutta wurden in den wehrwirtschaftlichen Anlagen schwere Zerstörungen hervorgerufen. In dem Industrievorort Haurah, der Kalkutta auf dem rechten Hugli-Ufer gegenüberliegt, gerieten zwei Munitionsfabriken in Brand und flogen mit starken Detonationen in die Luft. In Luftkämpfen schossen japanische Jäger insgesamt 17 feindliche Flugzeuge ab, weitere neun britische Flugzeuge wurden bei einem Tiefangriff japanischer Sturzkampfflieger auf dem Flugplatz von Tschittagong zerstört. Die Japaner verloren nur zwei Maschinen.

Am gleichen Tage griffen stärkere Verbände der japanischen Marineluftwaffe einige feindliche Stützpunkte in Nordaustralien an. In Port Darwin sank ein 4000 BRT. großer australischer Transporter nach einem Bombenvolltreffer, ein weiteres Schiff von 6000 BRT. kenterte unter starker Brandentwicklung. Nahe der Albatroß-Bay griff ein japanischer Sturzkampfflieger einen australischen Zerstörer der „Warramunga"-Klasse an und versenkte ihn. Alle japanischen Flugzeuge kehrten von diesen Operationen zurück.

Tokio, 28. April. Die japanische Marineluftwaffe griff die Feindbasen auf der Insel Funafuti der Ellice-Gruppe, etwa 2000 Kilometer östlich Guadalcanar, an. Die militärischen Einrichtungen wurden schwer beschädigt. Alle Maschinen sind zu ihren Einsatzhäfen zurückgekehrt.

Bei einem Luftkampf über den Salomon-Inseln am 25. April wurden sechs Feindjäger abgeschossen.

Der Dollar-Imperialismus marschiert

Stockholm, 28. April. Die Nachricht, daß der südafrikanische Premierminister Smuts im Oktober dieses Jahres nach den Vereinigten Staaten reisen werde, um mit Roosevelt über zukünftige „Aufbaupläne" zu sprechen, wird in unterrichteten Kreisen als ein neues Zeichen für den von den USA immer stärker forcierten Zerfall des britischen Empire betrachtet. Man weist darauf hin, daß Smuts bisher keine Zeit gefunden habe, mit der britischen Regierung in London über solche „Wiederaufbaupläne" zu sprechen, obwohl doch London für die südafrikanische Union der zuständige Platz wäre.

Sowjet-Spionage in Schweden

WG. **Berlin**, 28. April. (Eig. Bericht.) Die Staatsanwaltschaft verhaftete, wie die schwedische Agentur T. T. meldet, zwei schwedische Feinmechaniker aus Stockholm wegen Spionage. Beide waren in einem großen Industrie-Unternehmen angestellt. Sie haben sich dort geheime Informationen über die Produktion ihrer Fabrik für die schwedische Wehrmacht verschafft. Diese Informationen haben sie einem schon früher wegen Spionage verhafteten Ingenieur ausgehändigt. Dieser hatte von einem sowjetischen Staatsangehörigen den Auftrag erhalten, Informationen über die Produktion der schwedischen Industrie zu beschaffen.

Ruhmvoller Untergang

Heldentod zweier japanischer Admirale

Kapitän Hiraide, der Sprecher der japanischen Marine, schilderte dieser Tage im Rundfunk den Untergang des japanischen Flugzeugträgers, der im Juni 1942 im Kampfe gegen überlegene feindliche Streitkräfte verloren ging. Seine Schilderung ist als Beispiel für die hohe Disziplin und die unbedingte Kaiserergebenheit der japanischen Marine von Bedeutung. Der japanische Flugzeugträger wurde, nachdem seine Flugzeuge einen feindlichen Flugzeugträger und einen Schweren Kreuzer versenkt hatten, durch ein feindliches Torpedo und Bombenflugzeuge so schwer beschädigt, daß er nach Beendigung des Kampfes bei einbrechender Dunkelheit mit schwerer Schlagseite und im sinkenden Zustand liegen blieb. Mit großer Energie wurde bis zum letzten Augenblick versucht, die an mehreren Stellen ausgebrochenen Feuer zu löschen. Die Mannschaft im Maschinenraum konnte nicht mehr gerettet werden, und die Offiziere und Mannschaften auf dem Deck hörten durch die Flammen hindurch das Banzai-Rufen ihrer todgeweihten Kameraden. Erst als das Schiff sich zur Seite neigte, beschloß der Kommandant, Vizeadmiral Yamguchi, den Befehl zur Räumung des Schiffes und zum Uebergehen der Mannschaft auf herbeigeeilte Zerstörer zu geben. Nach einer kurzen Ansprache des Kommandanten verneigte sich die Besatzung in der Richtung des Kaiser-Palastes in Tokio und stimmte dann die Nationalhymne an. In diesem Augenblick, als das Schiff bereits abzusinken drohte, wurde in feierlicher Prozession das Kaiserbild, das sich an Bord jedes japanischen Kriegsschiffes befindet, auf einen Zerstörer übergeführt. Erst dann gingen die Mannschaften und Offiziere befehlsgemäß auf die Zerstörer über. Vizeadmiral Yamguchi und der stellvertretende Kommandant, Konteradmiral Kaku, waren noch einen Augenblick in unbeweglicher Haltung auf der Brücke zu sehen, bis auch diese in Rauch und Flammen eingehüllt war und das Kriegsschiff mit seinen beiden Kommandanten versank.

Erfolglose Feindangriffe in Tunesien

Rom, 28. April. **Im italienischen Wehrmachtbericht vom Mittwoch heißt es:**

Auch am gestrigen Tage scheiterten die vom Feind mit starken Artillerie- und Panzerkräften in Tunesien unternommenen Angriffe.

Italienische und deutsche Flugzeugverbände griffen weiterhin wirksam feindliche Kolonnen auf dem Marsch und in Stellung an. Vier englisch-amerikanische Flugzeuge wurden zerstört.

Ein Angriff amerikanischer viermotoriger Bomber auf die Umgebung von Cagliari verursachte unbedeutende Schäden. Unter der Zivilbevölkerung gab es keine Opfer. Drei unserer Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Wieder von England im Stich gelassen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Wie wir bereits gemeldet haben, hat der Außenkommissar Molotow dem Vertreter des polnischen Emigrantengenerals Sikorski in Moskau eine Note ausgehändigt, derzufolge die Sowjetunion die „diplomatischen Beziehungen" mit den polnischen Emigranten in London als abgebrochen betrachtet.

An sich kann es Deutschland völlig gleichgültig sein, ob „diplomatische Beziehungen" zwischen Moskau und den polnischen Emigranten in London bestehen, und welcher Art diese Beziehungen sind. Aber das Ereignis läßt mancherlei Rückschlüsse zu, die doch recht interessant sind. Einmal muß es die Welt erstaunlich finden, daß Molotow die Beziehungen zwischen dem Kreml und den Londoner polnischen Emigranten plötzlich „vollkommen anormal" findet. Der Grund für den Abbruch der Beziehungen ist, daß die polnischen Emigranten in London von Moskau eine Aufklärung über das Massengrab von Katyn verlangt haben. Schließlich ist daran innerhalb oder außerhalb der diplomatischen Gepflogenheiten nichts „Anormales" zu finden. Indem der Kreml diesen Grund also für den Abbruch der Beziehungen anführt, gesteht Stalin indirekt seine Schuld an dem Verbrechen von Katyn ein.

Das Ereignis hat aber auch noch eine zweite politische Seite, nämlich das Verhalten Londons und Washingtons. Bisher hat der Sprecher des Staatsdepartements in Washingtons lediglich erklärt: „Ohne auf die Angelegenheit selbst einzugehen, nehmen wir von der Entwicklung mit Bedauern Kenntnis." Diese kaltherzige Formulierung mag der diplomatischen Vorsicht entsprungen sein; trotzdem ist das „Bedauern" des Staatsdepartements für die polnischen Emigranten ein schwacher Trost. Schließlich, so erinnert man sich in diesem Augenblick, ist England, unterstützt von der Kriegshetze des Weißen Hauses in Washington, doch in den Krieg gezogen, um angeblich die Integrität des verflossenen polnischen Staates zu schützen. Es wäre heute also das mindeste, wenn London und Washington ebenfalls die diplomatischen Beziehungen zu Moskau abbrechen würden, um sich dadurch mit Polen solidarisch zu zeigen. Aber es gibt niemanden mehr in der Welt, der glaubt, daß England auf diese Weise seinen kleineren Verbündeten die Treue hält. Was wird London tun? Die Pressestimmen sind sehr aufgeregt und geben dem leidenschaftlichen Verlangen Ausdruck, daß der „polnisch-sowjetische Konflikt" wieder beigelegt werden müßte. Eden soll den Vermittler machen. Daß über Polen kein ernsthafter Zwist zwischen Moskau einerseits und London und Washington anderseits ausbricht, steht fest. Der Ausweg dürfte so gefunden werden, daß man die polnischen Emigranten, von denen man ja doch keinen Nutzen mehr zu erwarten hat, auf dem Altar des englisch-polnischen Bündnisses opfert. Diejenigen europäischen Staaten, die immer noch nicht begriffen haben, wie England das Schicksal seiner kleinen Bundesgenossen „hütet", bezw. wie es ganz Europa notfalls dem Bolschewismus auszuliefern bereit ist, mag das eine Lehre sein. —gl.

An die Wand gedrückt . . .

Englische Forderungen an die polnischen Emigranten

WG. **Stockholm**, 28. April. (Eig. Bericht.) Die britische Regierung übt einen sehr starken Druck auf die polnischen Emigranten aus, um sie zu einer anderen Stellungnahme der Sowjetunion gegenüber zu bewegen. Schwedischen Berichten aus London zufolge wird von englischer Seite in der Form eines Ultimatums von den polnischen Emigranten verlangt:

1. Verschwinden der augenblicklich führenden politischen Clique der Emigranten-Polen in London, zumindest aber eine „Umbildung" ihrer politischen Führung.

2. Die polnischen Emigranten müssen sofort ihr Ansuchen beim Roten Kreuz in Genf, die Massengräber von Katyn zu untersuchen, öffentlich zurückziehen.

3. Etwaige neue polnische Emigranten-Vertreter, die von England anerkannt werden sollen, müssen künftig bei allen Besprechungen und Verhandlungen mit der Sowjetunion „eine sehr realistische Einstellung" allen Sowjetforderungen gegenüber einnehmen, besonders bei sämtlichen gebietsmäßigen Ansprüchen der Sowjets auf ehemals polnische Gebiete.

Die polnischen Emigranten werden also förmlich an die Wand gedrückt, damit das britische Bündnis mit den Moskauer Mördern ja keinen Schaden leidet . . .

Ein aufschlußreiches Dokument

Das britisch-sowjetische Zusammenspiel begann schon 1940

Berlin, 27. April. Daß die Briten und Bolschewisten eng zusammengearbeitet haben, um die bolschewistischen Morde im Walde von Katyn möglichst zu vertuschen, ergibt sich aus einem Dokument des französischen Außenministeriums, das vom 18. Mai 1940 — also etwa vier Wochen nach der Ermordung der polnischen Offiziere im Walde von Katyn! — datiert ist.

Das Dokument, das vom stellvertretenden Direktor der politischen Abteilung in Paris unter dem 18. Mai 1940 als „Aufzeichnung" gegeben wurde, trägt die bezeichnende Ueberschrift: „Russische Grausamkeiten in Polen".

Der Text lautet in der Uebersetzung: „Der englische Botschafter hat der politischen Abteilung mitgeteilt, daß die polnische Regierung der britischen Regierung die Veröffentlichung einer gemeinsamen englisch-französisch-polnischen Erklärung vorgeschlagen hat, in der gegen die von den Russen in Polen begangenen Grausamkeiten protestiert werden soll.

Das Foreign Office hält unter den gegenwärtigen Umständen eine derartige Kundgebung für inopportun, da sie keinerlei praktische Bedeutung habe, anderseits aber Unzuträglichkeiten politischer Art bieten kann."

*

Aus dieser Aufzeichnung des stellvertretenden Direktors der polnischen Abteilung im Quai d'Orsay vom 18. Mai 1940 ist ersichtlich, daß das britisch-bolschewistische Zusammenspiel bis in den Sommer 1940 zurückreicht. Damals schon also hatte England, das sich heute gemeinsam mit seinen seinen Moskauer Freunden bemüht, die GPU-Morde von Katyn in das Reich der Fabel zu verweisen, von den Greueltaten gewußt und sie als Tatsache hingenommen. Damals schon hat England um der bolschewistischen Waffenhilfe willen einen gemeinsamen Protest als „inopportun" angesehen. Es war London damals schon lieber, den polnischen Schützling fallen zu lassen, als sich in diesem Zusammenspiel mit Moskau „politische Unzuträglichkeiten" zuzuziehen. Wie lächerlich ist demgegenüber die englische Behauptung, daß das Zusammengehen mit den Sowjets erst eine Folge des deutschen Ostfeldzuges sei! Dieses Dokument ist ein Beweis, daß die politische Anbahnung zwischen London und Moskau im Frühjahr 1940 mindestens schon im Gang war, wenn nicht gar schon Ergebnisse gezeitigt hatte. Zugleich erkennt man daraus die Verschlagenheit der Sowjets dem Reich gegenüber; denn damals war der Pakt zwischen Berlin und Moskau noch kein Jahr alt. Noch im Winter 1939/40, während des Sowjetfeldzuges gegen Finnland, hatte sich die britische Presse zum Teil leidenschaftlich mit den Bolschewisten herumgeschlagen; gleichzeitig aber begann die Anbahnung des Zusammenspiels. London hielt Ausschau nach einem neuen Festlanddegen, nachdem Frankreich ausgefallen war. Der Preis für den Pakt mit Moskau war die Ueberlieferung Europas an den Bolschewismus. All diese Zusammenhänge werden noch einmal grell beleuchtet, wenn man die knappen, aber inhaltsreichen Zeilen liest, die der Direktor der politischen Abteilung des Quai d'Orsay sich seinerzeit notierte.

Verstärkter Schutz für Kind und Familienhabe

Berlin, 28. April. Die Fürsorge der Reichsregierung für Familie und Mutterschaft ist, wie schon das Mutterschutzgesetz deutlich machte, auch im Kriege nicht erlahmt. Als ein neuer Schritt auf diesem Wege ist die Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung zum Schutze von Ehe, Familie und Mutterschaft zu erwähnen, die auch die Mittel des Strafrechts in verstärkter Form der Förderung der Familie dienstbar macht. Ministerialrat Nietzsch vom Reichsjustizministerium erörtert in der „Deutschen Justiz" die neuen Bestimmungen über den Schutz der Familienhabe und die Verletzung der Unterhaltungspflicht.

So gewiß im Kriege die auf festem Grund gebaute Familie sich noch enger in Treue zusammenschließt, so bringt der Krieg doch die Gefahr mit sich, daß in einer minder fest gefügten Ehe das Gefühl für den Ernst der Pflichten aus Ehe und Mutterschaft sich lockert. Es ist daher Aufgabe der Strafgesetzgebung, vorausschauend Maßnahmen zur Verhütung von Mißständen auf diesem Gebiet zu bewirken. Das ist durch die Verordnung vom 9. März geschehen. Sie bedroht mit Strafe den Ehegatten, der Familienhabe böswillig oder aus grobem Eigennutz veräußert, zerstört oder beiseite schafft und dadurch den anderen Ehegatten oder einen unterhaltungsberechtigten Abkömmling schädigt.

Die Verordnung beruht auf der Erfahrung, daß vielfach Ehegatten, die sich entzweit haben, einander dadurch zu schaden suchen, daß sie Familienhabe verschleudern oder zerstören. Der verstärkte Schutz für die Familienhabe umfaßt alles, was dem häuslichen Zusammenleben dient: Möbel, Hausgerät, Wäsche, Bücher, Kleidung, Vorräte usw. auch das Spielzeug der Kinder, das Radiogerät. Auch Sparkonten und Lebensversicherungen zu Gunsten des einen Gatten oder der Kinder sind Familienhabe.

Es kommt nicht darauf an, wessen Eigentum in der Familie die Gegenstände sind. Ein Vergehen kann also auch vorliegen, wenn der Gatte ausschließlich in seinem Eigentum stehende Habe beiseite schafft. Wichtiger Bestandteil der geschützten Familienhabe ist ferner das Mietrecht an der Wohnung oder das Eigenheim.

Die Verletzung der Unterhaltungspflicht wird jetzt als Familientreubruch und Versündigung an den Banden des Blutes und der Familie betrachtet und strafrechtlich strenger geahndet. Der strafbaren Entziehung der Unterhaltungspflicht macht sich z. B. auch schuldig, wer seinen Arbeitsplatz oder seine Wohnung ändert und dadurch die Verfolgung der Unterhaltungsansprüche unmöglich macht oder auch nur erschwert. Die neue Vorschrift schützt auch die Unterhaltungspflicht, nicht aber Unterhaltungspflichten unehelichen Kindern gegenüber, die lediglich auf Vertrag beruhen. Dagegen gehört zur Unterhaltungspflicht auch, daß sich der Pflichtige um den Unterhaltungsberechtigten kümmert, beispielsweise bei Kindern um Ausbildung und Erziehung. Der Staatsanwalt wird allerdings hier nur eingreifen, wenn nicht z. B. der Vormund es für besser hält, das Kind von dem Unterhaltungspflichtigen fernzuhalten. Verträge mit einer Lohn- oder einer Gehaltsbegrenzung zur Benachteiligung des Unterhaltsgläubigers sind nichtig. Arbeitgeber, die sich auf solche Verträge einlassen, können wegen Beihilfe bestraft werden.

Soldaten im Langemarck-Studium

Berlin, 28. April. In diesen Wochen sind in den Lehrgängen des Langemarck-Studiums der Reichsstudentenführung wieder die Abschlußprüfungen beendet worden. Viele begabte junge Volksgenossen haben nach einer gründlichen Erziehung und wissenschaftlichen Ausbildung die Befähigung zum Hoch- oder Fachschulstudium erhalten. Die Mannschaften rücken nun geschlossen zur Wehrmacht ein.

Von besonderer Bedeutung waren im vergangenen Winterhalbjahr die fünf Sonderlehrgänge für solche Kriegsteilnehmer, die als drei- oder mehrjährige gediente Soldaten zur Ausbildung im Langemarck-Studium kurzfristig beurlaubt worden waren. Auch sie haben in einer Schlußprüfung vor der Rückkehr zur Truppe einen wissenschaftlichen Kenntnisstand aufgezeigt und Beweise ihrer lebendigen politischen Erziehung abgelegt. Unter den in das Langemarck-Studium aufgenommenen Soldaten sind Ritterkreuzträger, Träger vieler anderer Kriegsauszeichnungen und Versehrte, die in der Zeit ihrer Ausbildung zu einer festen nationalsozialistischen Gemeinschaft zusammenwuchsen.

Wie bekannt, hat der Reichsstudentenführer, Gauleiter Dr. Scheel, im vergangenen Jahr das Langemarck-Studium auch für besonders befähigte junge Niederländer, Flamen und Norweger geöffnet. In Hannover und Rostock sind solche Lehrgänge, die im Verband des Langemarck-Studiums sich bisher in Erziehung und Ausbildung gut bewährt haben. Der freiwillige Kampf gegen den Bolschewismus und damit für die Zukunft Europas ist diesen Männern eine selbstverständliche Pflicht.

Viehzählung am 3. Juni

Berlin, 28. April. Nach einem Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 20. April 1943 ist am 3. Juni 1943 im gesamten Reichsgebiet und den eingegliederten Ostgebieten die übliche Schweine-Zwischenzählung. Mit dieser Zählung verbunden ist eine Zählung des Rindviehbestandes und eine Zählung der Schafe. In den Hauptweidegebieten von Preußen und Oldenburg ist ferner, wie in den Vorjahren, das Weidefettvieh zu zählen. Die Großstädte über 100 000 Einwohner sind von der Zählung befreit. In den Großstädten sind aber die Rindvieh-, Schweine- und Schafbestände auf den Nutz- und Schlachtviehhöfen festzustellen und im übrigen die Ergebnisse der letzten Dezemberzählung zu übernehmen. Die Zählung wird vom Statistischen Reichsamt oder von den Statistischen Landesämtern durchgeführt.

Berliner Börse

Berlin, 28. April. Nach der Feiertags-Unterbrechung zeigte sich an den Aktienmärkten verstärkte Nachfrage, der kaum Angebot gegenüberstand, so daß erneut scharfe Geld-Repartierungen stattfanden. Ohne Zuteilung blieben Wintershall. In den Kursen ergab sich eine Veränderung durch die erstmalige Vornahme des quartalsmäßigen Dividenden-Zuschlages im anteilmäßigen Verhältnis zur Jahres-Dividende.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld. Fernruf 21 7 01 Preisliste 9.

Gauobmann H. Bangert:

Instrument der Sozialpolitik

Aus dem Arbeitsbereich der Gau-Arbeitskammer Düsseldorf

Gemäß der Leipziger Vereinbarung vom 21. März 1935, die zwischen dem Reichsleiter der DAF. und dem Reichswirtschafts- und Reichsarbeitsminister abgeschlossen wurde, erfolgte neben der Bildung des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates die Einrichtung der Arbeitskammer des Reiches und der Gaue. Zum Aufgabengebiet der letzteren gehört die Behandlung aller grundsätzlichen sozialpolitischen Fragen sowie die Durchführung von Vorarbeiten und Erstellung von Vorschlägen und Gutachten für zu erlassene sozialpolitische Gesetze und Verordnungen oder für notwendig gewordene Abänderungen. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Gau-Arbeitskammer für die verschiedenen Aufgaben Arbeits- und Sonder-Ausschüsse und Arbeitsgemeinschaften gebildet. Sie setzen sich aus Männern und Frauen des praktischen Lebens zusammen, die über sachliches Spezialwissen und nationalsozialistische Gesinnung verfügen.

Wenn nunmehr im Zuge der Konzentration der gesamten DAF.-Arbeit auf die Kriegsnotwendigkeiten zugleich auch eine Vereinfachung der Organisation der Gau-Arbeitskammer erfolgt und durch die Bildung der Unter-Kammern: „Arbeits- und Sonder-Ausschüsse" und „Auswertung des Leistungskampfes" ihre Schlagkraft und Arbeitsleistung zum Nutzen des sozialpolitischen und wirtschaftlichen Lebens erhöht wird, dann kann man gewiß sein, daß die Mitglieder der bisherigen Arbeits- und Sonder-Ausschüsse und Arbeitsgemeinschaften auch in Zukunft ihre bewährte Mitarbeit zur Verfügung stellen werden.

Von der erfolgreichen Arbeit der Gau-Arbeitskammer Düsseldorf zeugen die Vorschläge und Anregungen, die sie auf Grund des reichhaltigen Beratungs-Ergebnisses im Frieden und im verstärkten Maße im Kriege zum Erlaß von Tarifordnungen, sozialpolitischen Gesetzen und Verordnungen auf dem Wege über die Zentralstellen der Partei und der DAF. den Reichstreuhändern der Arbeit, dem Reichsarbeits-, Wirtschafts- und Ernährungsministerium sowie dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition, dem General-Bevollmächtigten für den Arbeitseinsatz und seinen ausführenden Dienststellen, als auch dem Provinzialernährungsamt, aber auch dem Regierungs-Präsidenten usw. unterbreitete.

Viele später Gesetz gewordene Maßnahmen erlebten ihre Geburtsstunde in den Beratungen der Arbeits-Ausschüsse und Arbeitsgemeinschaften der Gau-Arbeitskammer. Sie stellen die Frucht der Arbeit dar, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geleistet wurde. Es sei z. B. daran erinnert, daß die Gau-Arbeitskammer wertvolle Mithilfe bei der Neuauffassung des Mutterschutzgesetzes und bei der Verordnung über die Aussteuer-Beihilfe der Hausgehilfinnen kinderreicher Familien, aber auch bei der Einführung der reichseinheitlichen Raucherkarte und des Haushalttages für berufstätige Mütter, geleistet hat. Der „Katalog für Arbeits- und Berufskleidung" baut sich überwiegend auf das Beratungs-Ergebnis einer ihrer Arbeitsgemeinschaften auf, während eine andere sich mit der Aufstellung der Berufsgruppen der eisenschaffenden Industrie und mit den Bestimmungen über die Ausgabe von Bezugscheinen zum Zwecke der Verteilung von Arbeitsschuhen befaßte. Unterlagen wurden ferner für die Festsetzung der Höhe der Rationen der verschiedenen Lebensmittel-Zulagekarten geliefert und für die Verpflegung von beschäftigten Kriegsgefangenen.

Weitere Themen widmeten sich u. a. der Lösung folgender betriebspraktischer Fragen: Gaststätten-Ruhetag, Bezahlung des Musterungstages, Gesundheits-, Arbeits- und Unfallschutz, Einrichtung von Werksküchen und Bildung von Verpflegungs-Genossenschaften, Bekämpfung der Staublungen-Krankheit, Leistungsrichtsätze für das Baugewerbe, Mobilisierung brachliegender weiblicher Arbeitskräfte und ihr zweckmäßiger und sinnvoller Einsatz im Produktions-Ablauf, Sicherung der Einkaufs-Möglichkeiten für berufstätige Frauen, Bildung von betrieblichen Leistungs-Ertüchtigungswerken und Lehrwerkstellen, Ernennung von Selbstprüfern, Förderung des betrieblichen Vorschlagswesens und Belohnung für Vorschläge, Lärmbekämpfung in den Textil-Betrieben, Ausbildung und Entlohnung von Anlernerinnen, Lohnzahlungs-Zeiträume, Arbeitsbedingungen für Kriegsversehrte und Körperbehinderte, Leistungssteigerung und Persönlichkeitsbewertung, Arbeitsdisziplin der ausländischen Gastarbeiter, Verstärkung der kriegswichtigen Heimarbeit, Vorarbeit zur Durchführung der lohnenden Maßnahmen in der Eisen- und Metallindustrie, Beseitigung der Mindestabnahme-Bedingungen in Strom- und Gas-Tarifen, Erlaß einer Polizei-Verordnung zur lagermäßigen Unterbringung ausländischer Arbeitskräfte, ihre Anlernung zum Zwecke der Ausschöpfung ihrer ganzen Leistung, Nichtanrechnung des Arbeitsverdienstes berufstätiger Kriegerfrauen auf den Familien-Unterhalt, Verbesserung des Ausgleiches für Dienstverpflichtete, Vereinfachung der Fahrgast-Abfertigung in Straßenbahnen u. a. m.

Die Aufstellung dieser Fragen und Probleme, die in der Gau-Arbeitskammer beraten und gelöst wurden, könnte beliebig fortgesetzt werden. Aus dem Vorhergehenden können unsere Volksgenossen ersehen, auf welche Weise die von ihnen an den Dienststellen der Partei herangetragenen Fragen, Wünsche und Anregungen bearbeitet und erfüllt werden. Durch die Partei-Organisation und die Einrichtungen der Sozialen Selbstverwaltung ist die Gewähr dafür gegeben, daß alle Maßnahmen der Staatsführung stets dem Wohle der Volksgemeinschaft dienen. Die Institutionen der Gau-Arbeitskammer aber hat auf dem Gebiete der Sozialpolitik Bahnbrecherdienste für die Schaffenden geleistet.

HJ-Führer bei Panzer-Grenadieren

Ein erlebnisreicher Tag

Führer des HJ.-Banns Wuppertal besuchten auf Einladung des Nachwuchsoffiziers kürzlich einen Panzergrenadier-Truppenteil. Zu Beginn begrüßte der Kommandeur die HJ.-Führer und führte aus, daß dieser Tag dazu dienen soll, ihnen einen kleinen Einblick in das Kasernenleben zu geben und sie mit der Waffe der Panzergrenadiere bekannt zu machen.

Unter Führung des Nachwuchsoffiziers fand alsdann die Besichtigung eines Kompanie-Blocks statt. Neben den Mannschaftsunterkünften und der Schreibstube fanden die Bekleidungskammern und hier vor allem die Winterausrüstung unserer Soldaten, die Waffenkammer mit der Mannigfaltigkeit der verschiedensten Waffen und Munitionsarten, u. a. auch eine Reihe von Beutewaffen sowie die Gaskammer größtes Interesse.

Die anschließende Vorführung einer Geschützkompanie begeisterte die Jugend, und als sie später selbst einen Stellungswechsel vornehmen, die Geschütze einrichten und abfeuern konnten, trennten sie sich hier nur schwer.

Auf dem Uebungsplatz wurde zusammen mit einem Unterführer-Lehrgang eine kleine Gefechtsübung durchgeführt: Ein Zug hatte die Absetzbewegungen seiner Kampfgruppe zu decken und wurde hierbei von starkem Feind angegriffen. Das war nach dem Geschmack der HJ.-Führer, die, jeder mit einem Gewehr bewaffnet, entweder zwischen den Verteidigern in den Löchern lagen oder unter den Angreifern sich von Deckung zu Deckung vorarbeiteten, um zuletzt mit der Handgranate und aufgepflanztem Seitengewehr unter furchtbarem „Hurra" in die feindliche Stellung einzubrechen.

Inzwischen war es Mittag geworden. Luft und Bewegung im Gelände hatten hungrig gemacht, und auf dem Wege zum Speisesaal nahm sich jeder vor, nunmehr den Küchenchef in arge Verlegenheit zu bringen. Das gelang jedoch nicht, da dieser in weiser Voraussicht vorgesorgt hatte, so daß trotz mehrmaligem Nachfassen die Quantität des Essens nicht gemeistert werden konnte. Eine kurze Mittagspause diente dazu, schnell mit der Feldpost einige Kartengrüße zu versenden.

Der Nachmittag begann mit der Besichtigung eines Panzerwagens. Wohl oft hatten ihn die HJ.-Führer in der Wochenschau gesehen, aber nun benutzten sie die Gelegenheit, ihn eingehend und fachmännisch in Augenschein zu nehmen.

Danach ging es zum Schießstand, wo jeder seine Schießkunst mit scharfer Munition unter Beweis stellen konnte. Das war wohl für alle das größte Erlebnis des Tages, und mit lautem Hallo wurde jede geschossene Zwölf begrüßt.

Im Filmsaal einer Kompanie schloß sich die Vorführung mehrerer Tonfilme vom Einsatz der Panzergrenadiere und der Infanterie im Osten an.

Zu schnell war der Abend gekommen. Nachdem die besten Schützen des Nachmittags mit wertvollen Buchpreisen ausgezeichnet worden waren, verabschiedete der Nachwuchsoffizier jeden einzelnen HJ.-Führer.

Singend zogen sie heimwärts.

Bewerber für die Offizier-Laufbahn

Interessenten für die aktive oder Reserve-Offizier-Laufbahn aller Waffengattungen des Heeres sowie deren Eltern erhalten auf Anfrage Rat und Auskunft durch den Nachwuchsoffizier des Heeres, Wuppertal, Kolmar-Kaserne, Tel. 51371.

Das Oberkommando der Kriegsmarine erläßt in diesem Blatt eine amtliche Bekanntmachung über Offizierlaufbahnen der Kriegsmarine, auf welche besonders hingewiesen wird.

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde Oberleutnant Helmut Rosenkranz, Wuppertal-Barmen, ausgezeichnet.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde ausgezeichnet Oberleutnant Martin Zinn, Wuppertal-Hahnerberg.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Emil Graskamp jr., Barmen; Unteroffizier Wolfgang Kreuer, Elberfeld; Obergefreiter Karl Gering, Cronenberg; Gefreiter Herbert Ley, Beyenburg.

Das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern wurde beim Feindeinsatz verliehen an den Oberfeldwebel Willi Abshoff, Wuppertal-Barmen.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwerten wurde beim Feindeinsatz verliehen an den Obergefreiten Hubert Schneider, Elberfeld.

wollte, auf den Gehweg, streifte dann einen parkenden Personenkraftwagen und fuhr schließlich gegen einen Baum. Hierbei wurden das Kind getötet und vier Personen verletzt. Die Verletzten und das tote Kind wurden mit einem Krankenwagen in das städtische Krankenhaus in Barmen gebracht. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir weisen auf folgende Bekanntmachungen hin: Hundefutter, Nährmittelkarte und Reichsfettkarte, Kleinverkauf von Tabakwaren sowie Fischverteilung.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Der Rechnungsrat Herr Otto Koch, Kieselstraße 23, wird heute 82 Jahre alt. Er ist noch sehr frisch und rüstig. — Herr Ernst Eicker, Sonnborner Straße 172, feiert am morgigen Donnerstag, 29. April, seinen 87. Geburtstag.

e.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Wilhelm Ueberholz und Frau, Maria geb. Mutzberg, An der Grenze 5, feiern morgen, Donnerstag, das Fest der goldenen Hochzeit.

e.— **Rentenzahlung.** Die Invaliden- und Unfallrenten für den Monat Mai 1943 werden beim Postamt Wuppertal-Elberfeld am 30. April in der Zeit von 8 bis 15 Uhr gezahlt.

e.— **Veranstaltung für Soldatenfrauen und -Mütter.** Im Auftrage des Kreisleiters Pg. Strasweg findet am Mittwoch, dem 5. Mai 1943, um 16 Uhr, in der Stadthalle W.-Elberfeld eine Vorstellung „Berliner Luft von Paul Lincke" für Soldatenfrauen und -Mütter statt. Vor Beginn der Veranstaltung wird der Kreisleiter zu den Frauen und Müttern sprechen.

e.— **Bühnennachwuchs.** Die Opernsängerin Friedel Hecker (dram. Sopran), Schülerin des heimischen Gesangspädagogen Otto Brill, wurde für die nächste Spielzeit an das Stadttheater Hagen zu Gastspielen verpflichtet.

Wuppertal-Barmen

b.— **Betagte Mitbürger.** Herr Gustav Kuhlen, Adolf-Hitler-Straße 528, wird am morgigen Donnerstag, 29. April, 83 Jahre alt. — Frau Witwe Emil Heider, Laura geb. Spies, Leimbacher Straße 107, wird morgen, Donnerstag, 85 Jahre alt. Sie ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter und erfreut sich noch großer Frische. — Frau Witwe Heinrich Kleinfeller, Krühbusch 10, konnte ihren 82. Geburtstag in geistiger Frische feiern. Sie ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

b.— **Jubilarin der Arbeit.** Frau Elisabeth Wirths kann am morgigen Donnerstag, dem 29. April, auf eine 25jährige Tätigkeit als Angestellte bei der Firma Höfflen & Wilkes, Bandfabrik, zurückblicken. Sie wird an diesem Ehrentage durch Verleihung der Prokura besonders geehrt werden.

Wuppertal-Cronenberg

cro.— **Im hohen Alter.** Herr Emil Stahl, Vorderdohr 79, wird am heutigen Mittwoch, 28. April, 85 Jahre alt. Er erfreut sich noch körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische.

50 Jahre Gastwirtin

WG. **Dornap,** 27. April. Frau Witwe Friedr. Bergmann begeht morgen als Gastwirtin des Gasthofes zum Wehrhahn in Dornap das goldene Geschäftsjubiläum. Die Jubilarin erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung.



jetzt arbeite mit

Die Altpapier-Sammlung 1943

Alle Ansammlungen werden schnellstens abgeholt

Die Zahl der Betriebe, die an die Ortsgruppen Meldungen über abzuholende Papiermengen abgegeben haben, ist erfreulicherweise sehr groß. Unter Berücksichtigung der Transportlage für den Abtransport ist nun nicht in jedem Fall möglich, die Abholung sofort nach Eingang der Meldung durchzuführen. Die Betriebe werden daher gebeten, von Erinnerungen bei den Ortsgruppen abzusehen. Alle Ansammlungen erfolgen im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten und werden sobald wie möglich erledigt.

Gleichzeitig ergeht an die Betriebsinhaber und Gewerbetreibenden, die ihre Meldung bisher noch nicht abgegeben haben, die Aufforderung, ihre zuständige Ortsgruppe zu benachrichtigen, welche Papiermengen bei ihnen aussortiert worden sind und abgeholt werden können.

Vor dem Strafrichter

Eine verantwortungslose Mutter

Die 27 Jahre alte geschiedene Ehefrau K. aus Wuppertal-Barmen gehört zu der Art von „Müttern", die sich herzlich wenig um das Wohl und Wehe ihrer Kinder kümmern und dafür ein ungebundeneres Leben führen. In Gesellschaft von anderen gleichgesinnten Frauen trieb sich die Angeklagte herum und ließ ihre Kinder zu Hause im Dreck verkommen, so daß sich mitleidige Nachbarn dieser Kinder annehmen mußten. Oftmals befanden sich die Kinder bei Fliegeralarm allein in der verschlossenen Wohnung. In nicht mißzuverstehenden Worten machte das Wuppertaler Amtsgericht der Angeklagten ihr unnatürliches und unverantwortliches Verhalten klar und verurteilte sie zu sechs Monaten Gefängnis. Wenn das Gericht bei der gesetzlichen Mindeststrafe blieb, so hat das die Angeklagte nur dem Umstand zu verdanken, daß sie bisher unbestraft war.

Provisionsschwindel

Trägheit kann man der etwa 50 Jahre alten Ehefrau H. nicht nachsagen. Im Gegenteil. Als ihr Mann infolge einer Verletzung seinen Beruf nicht mehr ausfüllen konnte, sprang sie ein und ernährte zeitweilig die ganze Familie. Immer gelang es aber nicht und häufig war sie im Vorschuß. Um wieder zu Gelde zu kommen, fälschte sie Auftragszettel oder kassierte ihr nicht zustehende Beträge, nicht, wie die Angeklagte angab, um zu betrügen, sondern nur um eine augenblickliche Geldknappheit zu überbrücken. Aber mit dieser Auslassung konnte sie die begangenen Straftaten nicht ungeschehen machen. Das Wuppertaler Landgericht verurteilte sie zu sieben Monaten Gefängnis.

Kohlenklau im Treppenhaus

Soll oder darf das sein? Ihr sagt alle: Nein und nochmals Nein! Trotzdem laßt ihr ihn wüten. Legen wir ihm auch im Gemeinschaftswerk der Pflichterfüllung das dunkle Diebeshandwerk! Denkt einmal nach und geht mit offenen Augen und dem festen Vorsatz, Kohlenklau zu fassen, durch eure Häuser. Sebt euch in den Treppenhäusern um und bei gutem Willen, den ihr sicher alle habt, werdet ihr die Schliche dieses Unholdes auch hier bald erkennen. In vielen Häusern ist man so stolz auf die schöne und für die Nacht auch bestens geeignete Verdunkelung! Anerkennung hierfür, aber . . . Muß denn die Verdunkelung als Dauerzustand auch am Tage die Treppenhäuser im dunklen Zustand belassen? Oder muß es sein, daß nur eine halbe Beseitigung, also nur halbes Hochziehen oder Aufseitestellen der Verdunkelung ein Dämmerlicht verursacht? Muß denn am

Altstoff ist Rohstoff!
Auch Altpapier hilft den Krieg gewinnen!

Tage die Lichtschaltung dauernd dadurch beansprucht werden? Warum nutzt ihr nicht die Gratisbeleuchtung, das Tageslicht, voll aus? Ueberall wollt und sollt ihr Strom sparen, warum hier denn nicht? Diese Fragen beantworten, heißt guten Willen zeigen, nachdenken und handeln. Die kurze und kleine Mühe darf nicht gescheut werden, die Entfernung, also das Hochziehen oder Wegstellen der Nachtverdunkelung am Tage regelmäßig vorzunehmen. Jeder Volksgenosse, der Kohlenklau im Treppenhaus erwischt, ist verpflichtet, ihm in unmißverständlicher Weise die Schändlichkeit seines Tuns vor Augen zu halten und ihn durch Tat und Umsicht zur Kapitulation zu zwingen.

Ein Todesopfer - vier Verletzte

Schwerer Verkehrsunfall in Heckinghausen

Gestern nachmittag gegen 17,20 Uhr fuhr im Stadtteil Barmen, in der Heckinghauser Straße, ein Personenkraftwagen, der einem über die Fahrbahn laufenden 4jährigen Kinde ausweichen

Nach Fliegerangriffen

Privatgespräche am Fernsprecher unterlassen!

Falschmünzer auf frischer Tat ertappt

Ein Wuppertaler Ehepaar vor dem Strafrichter in Koblenz

Koblenz, 28. April. Wegen versuchter Falschmünzerei stand der 54jährige Adolf Augter aus Wuppertal, der zuletzt in Winningen (Mosel) wohnte, vor der Koblenzer Strafkammer.

Augter, von Beruf Lithograph, kam vor drei Jahren nach Winningen und übernahm eine Stellung in einer Druckerei. Da diese nicht viel zu tun hatte und der Angeklagte damit rechnete, daß ihm bald gekündigt werde, kam er auf den Gedanken, „seine Kenntnisse zu erweitern"; er suchte sich zu diesem Zweck ausgerechnet einen 50-Markschein zur Nachahmung aus. Während ihn anfänglich seine Frau vor diesem gefährlichen Unternehmen warnte, half sie ihm später bei der Arbeit. Der Angeklagte entwickelte eine solche Fähigkeit, daß ihm die Herstellung der Falschscheine auch gelungen wäre, wenn man ihn nicht vorzeitig daran gehindert hätte.

Da die Arbeit nur nachts ausgeführt wurde, die Druckpresse aber durch die starken Stöße die Nachbarschaft störte, wurde die Polizei auf das nächtliche Treiben aufmerksam. Bei einer Haussuchung fanden die Beamten 843 einseitig bedruckte Papierscheine, die teilweise im Wäscheschrank, teils in einem Grammophonkasten versteckt waren.

Vor Gericht wurde dem Angeklagten seine Einlassung, daß er mit der Anfertigung des falschen Papiergeldes nur seine Kenntnisse habe ergänzen wollen, widerlegt. Das Urteil lautete wegen versuchter Falschmünzerei auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus; die Frau erhielt wegen Beihilfe dazu zwei Monate Gefängnis. Bei dem Urteil berücksichtigte das Gericht, daß Augter noch nicht vorbestraft und es bei dem Versuch geblieben war. Von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wurde deshalb abgesehen, weil das Gericht der Ansicht war, daß Augter ein verschrobener Geselle sei, der die Folgen seiner Handlungsweise nicht klar erkannt habe. Bei der Frau wurde ebenfalls die bisherige Strafflosigkeit der Angeklagten berücksichtigt sowie der Umstand, daß sie ihren Gatten anfänglich mehrmals gewarnt, diesem dann aber aus einer gewissen Zwangslage heraus geholfen hatte.

GA-SCHACH

Unsere Problemfreunde haben im Augenblick noch mit den „Oster-Eiern" reichlich zu tun. Eine Anfrage veranlaßt uns, darauf aufmerksam zu machen, daß in dem Dreizüger **Nr. 176** ein weißer Bauer auf c4 steht; er ist nämlich im Druck nicht klar genug ausgeprägt.



Weiß: Kf2, Be2, h4
Schwarz: Kh1, Bd6, g4, h7.
Weiß macht remis.

Zur Abwechslung denn heute ein paar Kleinigkeiten aus der Endspielkunst, ein Gebiet, das der strebsame Spielpraktiker sehr ernst nehmen muß, denn oft genug ergeben sich Stellungen, die zum Siege auszuwerten einer genaueren Kenntnis der Endspielführung bedürfen. Und manches wertvolle Pünktchen in der Meisterschaft ging verloren, weil die richtige Fortsetzung verfehlt wurde. Die nachfolgenden Beispiele sollen uns lehren, wie überaus wichtig gerade die Bauern sind; hier muß sehr sorgfältig überlegt werden, ehe der oft über Sieg oder Niederlage entscheidende Schritt nach vorn getan wird. Wir greifen auf den unübertrefflichen Meister des Endspiels, Henri Rinck, zurück. Er hat mit geistreichen Kompositionen zu diesem Thema wertvolle und belehrende Belege geliefert.

Ein allerliebstes Stück. Die der Lösung zugrunde liegende Idee ist nicht schwer zu durchschauen, kommt aber in sehr geschickter und gefälliger Form zum Ausdruck. 1. Kf2—g3, h7—h5; 2. e2—e4, Kh1—g1; 3. e4—e5, d6×e5, und Schwarz hat das Nachsehen, aus dem schon vermeintlich sicheren Sieg wurde nur noch ein Remis, weil Weiß patt ist.

Schwieriger ist es schon, in der Stellung: Weiß: Kb2, Be2, e5, f6 — Schwarz: Kh6, Ba2, b3, b6 den Sieg für Weiß zu erzwingen. Aber es gelingt auf folgende lehrreiche Weise: 1. e5—e6, Kh6—g6; 2. e6—e7, Kg6—f7; 3. e2—e3! Mit 3. e2—e4 würde Weiß nur Remis erreichen, wie sich aus dem weiteren Verlauf des Spiels ergibt. Bei derartigen Bauern-Endspielen ist die Frage, ob ein Bauer einen oder zwei Schritte weit ziehen soll, stets von Fall zu Fall genau zu erwägen. 3. . . ., Kf7—e8. Nach 3. . . ., b6—b5; 4. e3—e4, Kf7—e8; 5. e4—e5, Ke8—f7; 6. e5—e6†, Kf7—e8; 7. Kb2—a1! kommt man zur selben Stellung wie im Nachstehenden: 4. e3—e4. Um dieses Tempo zu haben, durfte der Bauer nur einen Schritt ziehen. 4. . . ., Ke8—f7; 5. e4—e5, Kf7—e8; 6. e5—e6, b6—b5; 7. Kb2—a1, b5—b4; 8. Ka1—b2, a2—a1†D; 9. Kb2×a1, b3—b2†; 10. Ka1×b2, b4—b3; 11. f6—f7†, Ke8×e7; 12. Kb2×b3 und gewinnt. Nach 3. e2—e4 hätte sich folgende Fortsetzung ergeben: 3. . . ., Kf7—e8; 4. e4—e5, Ke8—f7; 5. e5—e6†, Kf7—e8; 6. Kb2—a1, b6—b5; 7. Ka1—b2, b5—b4; 8. Kb2—a1, b3—b2†; 9. Ka1×b2, b4—b3; 10. Kb2—a1 (oder 10. f6—f7†, Ke8×e7, und das Spiel ist remis) b3—b2†; 11. Ka1×b2, a2—a1†; 12. Kb2×a1. Schwarz ist patt

Bearbeitet von Friedrich Heuschen

Tagesspiegel der Wirtschaft

Unverändertes Verfahren im Güterabfertigungsdienst. Nach einer Bekanntmachung des Reichsverkehrsministeriums wird das derzeitige Abfertigungsverfahren im Güterabfertigungsdienst unverändert beibehalten. Mithin können auch im Stückgutverkehr über den 1. Mai hinaus Barvorschüsse und Nachnahmen aufgelegt und die Frachten in Ueberweisung gestellt werden.

Wann muß verdunkelt werden?

Mittwoch, 28. April, Sonnenunterg. 20.49 Uhr
Donnerstag, 29. April, Sonnenaufg. 6.12 Uhr

Mondzeiten in der kommenden Nacht

Aufgang 4.23 Uhr, Unterg. nach Sonnenaufgang

Die Lage in Tunesien

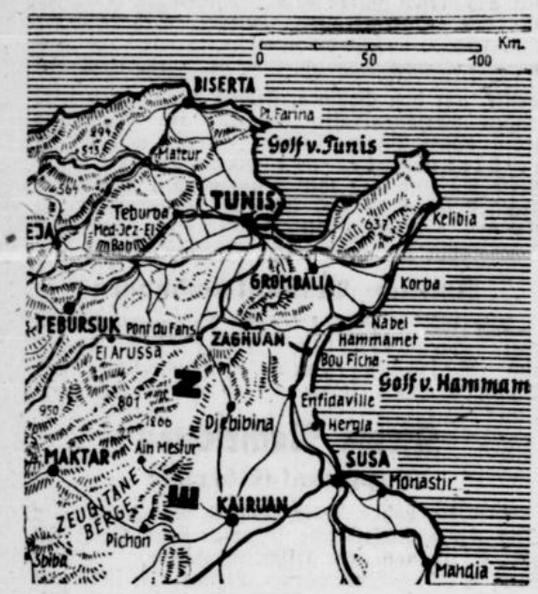
Der bisherige Fehlschlag des Angriffs der Briten und Amerikaner

Berlin, 27. April. An der tunesischen Westfront ist am 26. April der am Karfreitag begonnene, um jeden Preis eine Entscheidung suchende Angriff der Briten und Nordamerikaner gescheitert.

*

Nach dem Mißlingen seiner ersten vom 20. bis 22. April gegen die Gebirgsbarriere der Südfront geführten Offensive hatte der Feind von diesem Abschnitt starke Verbände abgezogen und in den Raum Medjez el Bab und südlich davon gebracht. Zusammen mit den dort eingesetzten Kräften standen schließlich etwa 4 britische und 2 nordamerikanische Divisionen zum Angriff bereit, der am 23. April nach sehr schwerem Artilleriefeuer und mit Unterstützung starker Fliegerkräfte ins Rollen kam.

Die Absicht des Feindes war, auf den nach Nordosten in Richtung auf die Stadt Tunis führenden Straßen vorzustoßen, die Abwehrfront



zu durchbrechen und dadurch die deutsch-italienischen Truppen in zwei voneinander getrennte Kampfgruppen aufzuspalten. Die in den Gebirgstälern massiert vordringenden feindlichen Panzer trafen aber überall auf die

zum härtesten Widerstand

entschlossenen deutschen und italienischen Verbände. Schon am Abend des ersten Angriffstages erkannte die gegnerische Führung, daß der erhoffte Durchbruch infolge der sehr schweren Verluste, vor allem an Panzern, nicht zu erreichen war. Während sich darauf Teile der feindlichen Stoßdivisionen einigelten, um den immer heftiger werdenden Gegenangriffen der Achsentruppen zu begegnen, versuchten andere Teile durch eine Schwenkung nach Südosten Boden zu gewinnen. Doch auch dort wurde der von unserer Luftaufklärung rechtzeitig gemeldete Angriff abgestoppt.

Im Laufe des 24. April führten die Briten neue Kräfte heran, um aus den Tälern, in denen sich die Panzerformationen nicht entfalten konnten, vorstoßend die umliegenden Höhenzüge zu gewinnen. Während unsere Artillerie, Pak- und Flakgeschütze gemeinsam mit Kampf-, Schlacht- und Jagdflugzeugen die vordringenden Panzerkeile zusammenschlugen, entspannen sich in den Bergstellungen

erbitterte Nahkämpfe

um jeden Fußbreit Boden. Mit Handgranaten und Bajonetten gingen unsere Soldaten dem Gegner zu Leibe und warfen ihn schließlich von den unter sehr schweren Verlusten erklommenen Felsterrassen wieder herunter. Gegen Abend des zweiten Angriffstages hatte der Feind nicht nur den größten Teil seines im ersten Anlauf gewonnenen Geländes wieder verloren, sondern seine Ausfälle an Menschen und Panzern hatten sich gegenüber denen des Vortages noch verdoppelt.

Im Brennpunkt der Kämpfe dieses Tages bewährten sich u. a. die 10. Panzerdivision, die in schwungvollem Gegenstoß vorgeprellte feindliche Kräfte zurückschlug, die Division „Hermann Göring", die an diesem Tage allein 32 meist schwere Panzer vernichtete, und das Grenadierregiment 754, das seine Stellungen mit verbissener Zähigkeit und unerschütterlichem Kampfeswillen gegen die Angriffe weit überlegener Infanterie- und Panzerkräfte des Feindes behauptete. Schulter an Schulter mit den deutschen Verbänden kämpften auch die italienischen Truppen, bis der britisch-nordamerikanische Durchbruchsversuch gescheitert war.

Die schweren Verluste der Angreifer

wirkten sich am 26. April in wachsendem Maße aus. Der Feind führte nur noch vereinzelte Vorstöße, die aber nicht mehr verhindern konnten, daß die Gegenangriffe der Achsentruppen ihre Ziele erreichten. Die Luftwaffe griff auch in diese Kämpfe nochmals wirksam ein und zersprengte mehrere feindliche Infanterie- und Panzeransammlungen mit Bomben und Bordwaffen. In der Nacht zum 27. April setzten unsere Kampfflugzeuge ihre Luftangriffe fort und erzielten zahlreiche Volltreffer zwischen abgestellten Panzern und Kraftfahrzeugen sowie in Artilleriestellungen, deren feuernden Geschütze das Absetzen der geschlagenen Angriffsverbände decken sollten.

In dem siebentägigen Ringen an der Süd- und Westfront des tunesischen Brückenkopfes erlitten die Briten und Nordamerikaner äußerst schwere Verluste, wie sich bereits aus der gemeldeten Zahl von 193 abgeschossenen Panzern ergibt. Wenn man in Betracht zieht, daß eine vollausgerüstete feindliche Panzerdivision über etwa 150 Panzer verfügt, aber nach den vorausgegangenen schweren Gefechten die Zahl der einsatzfähigen Panzer auf etwa 60 bis 70 je Division zurückgegangen war, so bedeutet der Abschuß von 193 Panzern, daß etwa drei feindliche Panzerdivisionen ihre Panzer verloren haben.

Ein Londoner Eingeständnis

Stockholm, 27. April. Die Erfahrungen bei dem jetzigen Tunesienkrieg veranlassen, wie aus einer Londoner Meldung von „Aftonbladet" hervorgeht, englische militärische Sachverständige zu der Frage, was das Ergebnis eines Landungsversuchs z. B. in Frankreich im letzten Jahr gewesen wäre. Damals hätten die Deutschen ohne Schwierigkeiten fünfzig Divisionen gegen die Invasionsarmee einsetzen können, ohne ihre Streitkräfte an der Ostfront schwächen zu müssen. Das Schicksal der Invasionsarmee wäre deshalb gewesen: Vernichtung oder neues Dünkirchen nach ein- bis zweiwöchigem Kampf. Die Möglichkeit, eine Armee zu landen, die fünfzig Achsen-Divisionen widerstehen könne, erscheine heute als eine Utopie, nachdem man aus der Nähe mit den Deutschen in Tunesien seine Kräfte messen konnte.

17 Britenbomber abgeschossen

Berlin, 27. April. Nach den nunmehr vorliegenden abschließenden Meldungen wurden bei dem britischen Bombenangriff auf westdeutsches Gebiet in der Nacht zum Dienstag insgesamt 17 feindliche Bomber zum Absturz gebracht.

Das Weiße Haus leugnet . . .

War zu erwarten: Verlust des „Ranger" wird „amtlich dementiert"

In der ersten Verlegenheit äußerte der Sprecher des Weißen Hauses auf der Pressekonferenz, daß er zu der deutschen Sondermeldung über die Versenkung des amerikanischen Flugzeugträgers „Ranger" keinen Kommentar geben könne. Wer aber glaubte, daß diese Verlegenheit die endgültige Stellungnahme Roosevelts und des Marineministers Knox zu dem empfindlichen Verlust war, der hat sich in der zynischen Frechheit der amerikanischen Ableugnungs- und Verschweigungskünstler getäuscht. Der Schlag hat die amerikanische Marine schwer getroffen, und so mußte man erst einmal tief Atem holen, dann aber kam das erwartete Dementi. Niemand in Europa ist verwundert darüber, daß nun das Weiße Haus die Stirn hat, den Verlust rundweg abzuleugnen. Wir haben mit den Amerikanern Erfahrung auf diesem Gebiet. Erinnern wir uns doch, daß Roosevelt ein ganzes Jahr gebraucht hat, um die Pearl-Harbour-Katastrophe vom 8. Dezember 1941 wenigstens einzugestehen. Obwohl die japanischen Angaben so genau waren, daß niemand, weder in Amerika noch sonstwo in der Welt, daran zweifeln konnte, blieben die Amerikaner ein volles Jahr lang dreist bei ihrer Behauptung, daß an den japanischen Meldungen nichts Wahres sei. Dann plötzlich, in einem Augenblick, der der amerikanischen Regierung als für das Eingeständnis zweckmäßig erschien, warf man das Steuer herum und gab wenigstens große Teile der Verluste zu.

Gleichzeitig und auch später hörte man jedoch des öfteren den Präsidenten und das Marineministerium verkünden, daß Schiffsverluste grundsätzlich nicht zugegeben werden könten, da damit der Feind „aufschlußreiche Mitteilungen" erhalte. Damit wurde die amerikanische Oeffentlichkeit also darauf vorbereitet, daß sie auch in Zukunft wieder nach Bedarf belogen werden würde. Es ist ganz klar, daß das Weiße Haus den Verlust des Flugzeugträgers „Ranger" gerade in dem Augenblick, da zwischen dem Truman-Ausschuß und dem Marineministerium eine leidenschaftliche Debatte über die Schiffsverluste des Jahres 1942 im Gange ist, nicht eingestehen konnte. Denn gerade auf die Luftabwehr der Flugzeuge, die zur Bekämpfung der U-Boote von den Flugzeugträgern aufsteigen, setzt man in Amerika beträchtliche Hoffnungen. Wenn man nun hört, daß wieder ein Flugzeugträger und dazu noch der letzte der bei Kriegsausbruch vorhandenen auf den Grund des Meeres geschickt worden ist, so dürfte das auf die öffentliche Stimmung in den Vereinigten Staaten einen bemerkenswerten Druck ausüben, zumal man gerade jetzt, wo in Tunesien eine Schlacht geschlagen wird, von der die Amerikaner viel erwarten, gespannt beobachtet, wie viel Kriegsmaterial über den Ozean gelangt. Alle diese Gesichtspunkte und ihre Wirkung auf die öffentliche Meinung in den USA. einberechnet, hielt es das Weiße Haus offenbar für unmöglich, den Verlust des „Ranger" einzugestehen. Man wird, wie bei Pearl Harbour, auch diesmal wieder ein Jahr warten müssen, ehe man in Amerika die Wahrheit erfährt. Vielleicht also im April 1944 . . .

Zwei neue Eichenlaubträger

Major Klawe und Hauptmann Frantz

Berlin, 27. April. Der Führer hat Major Erich Klawe als 227. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Major Erich Klawe, Kommandeur eines Rastenburger Grenadier-Bataillons, hatte das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 12. Juli 1942 für besondere Tapferkeit und Entschlossenheit während der Kämpfe erhalten, die zur Einkesselung einer feindlichen Armee westlich des Wolchow führten. Während der Abwehrschlacht dieses Winters südlich des Ladogasees stand er mit seinen Grenadieren wieder im Brennpunkt der Kämpfe und meisterte wiederholt kritische Lagen. Nachdem die sowjetischen Angriffe am Süduser des Ladogasees und über die zugefrorene Newa sowie ihre Versuche, die dort kämpfenden deutschen Truppen abzuschneiden und zu vernichten, fehlgeschlagen waren, richtete der Feind seine Hauptanstrengungen auf eine beherrschende Höhe. Nachdem mehrere seiner Frontangriffe abgewiesen waren, gelang es ihm am 31. Januar, links vom Bataillon Klawe einzudringen; die Masse drehte nach Osten ein, um die deutsche Hauptkampflinie aufzurollen. Major Klawe, damals noch Hauptmann, erkannte die drohende Gefahr und entschloß sich, obwohl der Feind auch vor seiner Front mit starken Kräften anrannte, eine seiner Kompanien aus der Kampflinie herauszulösen. An ihrer Spitze stieß er den eingebrochenen Bolschewisten in die Flanke und drängte sie, zum Teil im Nahkampf, wieder zurück. In der wiedergewonnenen Stellung hatte er während der nächsten 24 Stunden drei weitere starke Angriffe abzuwehren, bis er durch Verstärkungen abgelöst werden konnte.

Am Tage darauf gelang den Sowjets nach stärkstem Artilleriefeuer an der gleichen Stelle wiederum ein Einbruch, der die gesamten deutschen Höhenstellungen bedrohte. Von neuem sprang Major Klawe aus eigenem Entschluß ein. Er raffte Melder und einige Grenadiere zusammen und stieß abermals an der Spitze dieser kleinen Gruppe den zahlenmäßig weit überlegenen Bolschewisten in die Flanke. In geschickter, beweglicher Kampfführung gelang es ihm, stärkere feindliche Kräfte auf sich zu ziehen und sie zu binden. Der Rest der eingebrochenen Truppen wagte es daraufhin nicht, weiter vorzudringen, solange diese Flankenbedrohung bestand. Major Klawe hielt mit seinen wenigen Männern den Feind solange auf, bis Verstärkungen eintrafen und die Krise überwunden war.

Major Erich Klawe wurde am 24. März 1906 als Sohn des Landjägermeisters Otto-Karl Klawe in Allenstein geboren. Nach dem Besuch des Realgymnasiums trat er 1927 als Freiwilliger in das Inf.-Regt. 2 ein, um die Unteroffizierslaufbahn in der damaligen Reichswehr einzuschlagen. 1940 wurde er als Leutnant in die aktive Offizierslaufbahn übernommen und 1943 als Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment zum Major befördert.

*

Berlin, 27. April. Der Führer verlieh Hauptmann Peter Frantz als 228. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Hauptmann Peter Frantz hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Oberleutnant und Zugführer in der Sturmgeschützkompanie des aus Freiwilligen aller deutschen Gaue bestehenden Inf.-Regts. „Großdeutschland" für seine besonderen Verdienste bei der Abwehr starker feindlicher Angriffe nordöstlich Orel am 4. Juni 1942 erhalten, bei denen sein Zug an zwei Tagen 15 feindliche Panzer vernichtete.

Bei der deutschen Gegenoffensive westlich Charkow führte Hauptmann Frantz die Sturmgeschütz-Abteilung der Inf.-Division „Großdeutschland".

An der Spitze von zwei Batterien drang der 25jährige Offizier in vorbildlich geführtem Angriff in eine vom Feind mit weit überlegener Artillerie gehaltene Ortschaft ein und nahm diese in schweren Kämpfen. Auf die Meldung, daß starke sowjetische Kräfte in der Flanke der Stoßgruppe ein Dorf besetzt hielten, drehte er aus eigenem Entschluß dorthin ab, nahm, seinen Sturmgeschützen vorausfahrend, auch diesen Ort und zerschlug den Feind, der hier eine ernstliche Flankenbedrohung für den ganzen Angriff bedeutet hätte.

Am 14. März traten ihm und seinen beiden Sturmgeschützbatterien beim weiteren Angriff westlich Bjelgorod 34 feindliche Panzer entgegen. Schon waren elf der angreifenden Panzer abgeschossen, da stieß eine weitere starke Kräftegruppe der Sowjets mit zehn Panzern in seinen Rücken. Kurz entschlossen ließ er eine Batterie gegenüber dem in der Front angreifenden Feind stehen, während er sich an der Spitze der anderen Batterie auf die in seinem Rücken angreifenden Bolschewisten warf. Nach hartem Feuerkampf wurden fünf der zehn angreifenden Panzer abgeschossen, der Rest ergriff die Flucht. Dann wandte sich Hauptmann Frantz wieder zurück und schlug den Feind, den seine dort zurückgelassene Batterie gefesselt hatte.

Hauptmann Frantz wurde am 24. Juli 1917 als Sohn des Direktors Gerhard Frantz in Leipzig-Schleußig geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung an dem Wißkhumischen Gymnasium in Dresden trat er 1936 als Freiwilliger in das Art.-Regt. 4 ein und wurde zum Leutnant im Art.-Regt. 74 befördert. 1942 wurde er Hauptmann.

Roland Mauritz

„Man spricht nicht vom Kriege"

Roman aus der Gegenwart in den Tropen

(12. Fortsetzung)

Da hatten Soldaten gestanden, mit Tropenhelmen und aufgepflanzten Bajonetten und Wickelgamaschen und nackten Füßen. Ja, sie waren so mächtig stolz, diese großen Kinder, daß sie im Dienste Ihrer Majestät der Königin lauter Sachen tragen durften, die sonst nur für den weißen Mann waren, aber Schuhe ließen sie sich deshalb noch lange nicht anziehen, nein, so weit ging die Liebe nicht. Aber sie fällten doch sehr pflichteifrig die Bajonette und riefen ihr „Stop!" und daß man nicht weitergehen dürfe. Kinder, Kinder, als wenn das Erwin Rauschenplatt nicht ohnehin gewußt hätte, aber zum lauteren Vergnügen war man wirklich nicht an Land gekommen. Es gilt, endlich Dr. Ewert zu finden und ihm einiges auszurichten. So hatte man denn herzlich gelacht, dem farbigen Unteroffizier auf die Schulter geklopft, dann auf die Kokarde an der weißen Mütze gewiesen und gefragt, ob der Herr Leutnant denn dies Zeichen noch immer nicht kenne. Die Kokarde zeigte die eingestickte Kontorflagge der Hamburger Reederei, aber die Beförderung zum Leutnant bewirkte, daß der Soldat mit den sanften Antilopenaugen doch an einen Irrtum glaubte und Rauschenplatt passieren ließ.

Jetzt aber steckte man in einem Taxi, um hinaus nach Weltevreden zu fahren, aber das Taxi kam nicht recht voran, überall schrie, johlte und gestikulierte es durcheinander, braune Menschen, gelbe Menschen, Mischlinge aller Schattierungen und sogar ein paar Weiße. Ging es wirklich nur um die Zeitungen? Die waren ja längst den Jungen entrissen worden, aber das Gebrüll hörte dennoch nicht auf und nun krachten plötzlich Fensterscheiben, und in der Tür eines Bürohauses stand ein weißer Mann, der sich verzweifelt wehrte. Sein Tropenanzug war in Fetzen gerissen, von der Stirne quoll Blut und der wehrte sich mit Fußtritten und Faustschlägen gegen ein halbes Dutzend Halunken, die ihn zu Boden reißen wollten.

Zum Teufel, was war denn da los, und warum griff die Polizei nicht ein? — Auf der anderen Straßenseite standen zwei braune Verkehrspolizisten, sie hatten ihre Posten verlassen und sahen sich mit verschränkten Armen das Schauspiel an. Man sah ihre weißen Zähne leuchten. Die Burschen lachten.

Rauschenplatt war aufgesprungen.

„Was bedeutet das?" schrie er dem Fahrer zu.

„Ein Deutscher, Sir, nur ein Deutscher!"

Dieses ‚nur' hätte verdient, daß man dem Kerl die Faust unters Kinn hieb, wenn aber schon die Fäuste sprechen mußten, dann waren sie dort drüben nötiger.

Ohne die Tür zu öffnen sprang Rauschenplatt aus dem Wagen. In drei Sätzen war er im Hauseingang, und zwei malaische Kohlentrimmer fühlten plötzlich einen grausamen Griff im Nacken und flogen die Stufen abwärts. Jetzt war Raum geschaffen und Erwin Rauschenplatt konnte die vier, die übrigblieben, mit ein paar sehr sicheren Hieben auf die Straße befördern.

Sekunden später saß er mit dem blutenden und erschöpften Mann wieder im Wagen. Um ihn johlte zwar das braune Pack, und es schien sogar, als wenn die weißen Männer, die sich abseits gehalten, jetzt Befehle flüsterten, aber als Rauschenplatt dem Kornett, der neben dem Fahrer saß, zuschrie, augenblicklich und mit höchsten Touren davonzubrausen, da schien es diesem angesichts der Männer, die noch immer am Boden lagen, wohl doch ratsamer, zu gehorchen. Mit der Wildheit eines Tigers sprang plötzlich das alte Taxi an und die Menge stob auseinander.

Jetzt erst fand der Landsmann die ersten Worte. Er stammelte einen Dank und bat, wenn irgend möglich nach Weltevreden gebracht zu werden. Dort hatte er Freunde. Es waren Holländer, aber gottlob dachten ja nicht alle Bürger der Vereinigten Niederlande von den Deutschen so, wie es die Revolverpresse und dieser Mob ihnen gern befohlen hätte.

„Nach Weltevreden wollte ich auch. Und Sie sind dort sicher?"

„So sicher, wie man es heutzutage überhaupt hoffen darf, Herr . . ."

„Rauschenplatt", sagte der Funker der ‚Remscheid' und auch der andere nannte seinen Namen.

„Zunächst aber will ich Sie zu einem Arzt fahren, Landsmann", fuhr Rauschenplatt fort. Er hatte den Namen des andern, wie immer bei einer solchen Vorstellung, nicht verstanden.

„Es soll schon vorgekommen sein, daß man sich weigerte, einem Deutschen ärztliche Hilfe zukommen zu lassen."

„Ich fahre Sie zu keinem Einheimischen, ich fahre Sie zu einem deutschen Arzt", Rauschenplatt wußte zwar nicht sicher, ob Gerd Ewert im ‚Helvetia' wohnte, aber es war anzunehmen.

Eine halbe Stunde später war der fremde Landsmann verbunden und in der Obhut seiner Freunde. Jetzt erst kamen Gerd und Rauschenplatt dazu, sich recht zu begrüßen. Sie saßen auf der Holzveranda des kleinen Bungalows, das den verrückten Namen ‚Rütli' führte. Es waren die ‚Pyjamastunden', die Stunden zwischen 14 und 16 Uhr, in denen kein weißer Mann es riskieren konnte, etwas zu tun, das anstrengender war als ein Glas Eiswasser an die Lippen zu führen.

Gerd Ewert wollte vor allem wissen, was sich auf der ‚Remscheid' getan, aber es hatte sich nichts getan. Gar nichts. Ein Tag verlief wie der andere. Viel wichtiger schien es Rauschenplatt, von seinem Doktor zu hören, wie es im Dschungel gewesen, was er für Beobachtungen und Entdeckungen gemacht hatte. Aber Gerds Antwort klang sehr ähnlich wie zuvor die des Funkers. Auch im Dschungel hatte sich nichts getan, gar nichts. Man hatte beobachtet, Abstriche gemacht, Ratten geimpft, man war vielleicht dem Endresultat ein gut Stück näher, aber das würde erst die letzte Reaktion erweisen. Da, hinter ihnen, in seinem Schlafzimmer stünde ein netter kleiner Rattenstall mit zwei geimpften Tieren, erst in frühestens 14 Tagen würde man sagen können, wie weit man gekommen sei.

„Vor allem aber, Jungens, muß ich zu euch an Bord", schloß Gerd. Und da scheint es mir noch ein eigenes Problem, wie man die Kiste hinaufbekommt, denn wie ich die Herren hier kenne, werden sie einem mehr Schwierigkeiten als nötig machen."

„Tjä", seufzte Rauschenplatt, „nun muß ich ja wohl mit der bitteren Pille rauskommen. Also, Gerd, du darfst nicht zurück. Du mußt hierbleiben oder mit dem Japaner fahren, falls du noch eine Karte bekommst."

„Was heißt das?"

„Daß wir heute nacht abhauen und daß der Alte meint, es sei wichtiger, wenn so einer wie du der Menschheit im allgemeinen und den Tropenforschungsinstituten im besonderen erhalten bleibt.

„Ihr lauft aus? Heute nacht? Die „Remscheid"?", Gerd hatte sich in seinem Sonnenstuhl aufgerichtet, Rauschenplatt aber blieb ruhig liegen, blinzelte nur mit den Lidern und winkte leicht mit der Hand ab.

„Jawohl, aber wenn wir auch deutsch snacken, es ist vielleicht besser, wenn du trotzdem leise bleibst. Ich fürchte, die Jungens werden noch früh genug merken, daß unser alter Eimer nicht mehr vorschriftsmäßig an seinem Platz liegt."

„Wir müssen also sofort an Bord, denn du glaubst wohl selbst nicht, Erwin, daß ich mich fortschicken lasse unter so einer blödsinnigen Begründung.

„Fortschicken lassen mußt du dich, 'ne andere Begründung darfst du dir allein aussuchen."

„Der Alte hat einfach kein Recht . . . !" rief Gerd und er kümmerte sich nicht darum, daß seine Worte überall gehört werden konnten.

„Sicher nicht, Gerd. Vorgesetzte haben überhaupt nie recht. Aber die Befehlsgewalt und die Verantwortung, die hat er ja wohl nun mal. Und außerdem hat er eine private Bitte an dich. Ob wir durchkommen, ist ja ziemlich fragwürdig, aber bei dir haben wir einige Hoffnung, vorausgesetzt, daß du mit dem Japaner mitkommst und nicht einen Amerikaner nehmen mußt. Und da wollten dich der Alte und einige andere von der crew bitten, daß du an ihre diversen Herzallerliebsten daheim die nun einmal nötigen Abschiedsbriefchen mitnimmst, willst du?"

Gerd antwortete nicht sogleich. Er konnte sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß man ihn auf der „Remscheid" nicht mehr haben wollte. Wenn es aber ein Befehl war . . . Er schluckte. Es gab so manchen Befehl, den man hinunterschlucken mußte.

Erwin Rauschenplatt richtete sich nun auch auf und zog ein kleines Bündel Briefe aus der Tasche.

„'s ja nur für den Fall der Fälle", sagte er gleichmütig, um sogleich noch einmal in die Tasche zu fahren. Diesmal war es ein Stoß Banknoten, den er hervorholte.

„Und das is' ein schöner Gruß vom Zahlmeister. Er meint', damit müßtest du dreimal über Japan und Mandschukuo nach Hause kommen. Aber eine Quittung will er haben. Wahrscheinlich meint er, er müsse mit dem ollen Meergreis Neptun abrechnen, wenn wir erst unten sind."

Gerd nahm die Briefe an sich, dann unterschrieb er die Quittung ohne vorher nachzuzählen.

„Ich bringe dich noch bis zum Ausgang, Erwin."

Erwin Rauschenplatt nickte. Schweigend gingen sie die Kieswege entlang. Es war noch immer drückend heiß. Selbst die Vögel, im Schatten der Mangobäume, saßen stumm und wie gelähmt.

(Fortsetzung folgt)

Die ersten Schritte

Von Bruno Brehm

Mit allen ersten Schritten bin ich danebengetreten.

Das begann schon bei meiner Geburt. Ich bin als über und über behaartes Siebenmonatskind auf die Welt gekommen. Ich habe als Knabe auch keine liebere Geschichte gekannt, und meine Mutter hat sie mir immer wieder erzählen müssen: wie mein Vater über meinen Anblick verzweifelt und meine Mutter betrübt gewesen seien, und wie mich die Hebamme in aller Eile mit den Worten „ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes" notgetauft habe. Auf diese Weise war ich also schon getauft, bevor mein Pate für mich das so wichtige und schöne Versprechen abgeben konnte, daß der Täufling dem Teufel entsage. Diese Geschichte erzähle ich nicht gerne, weil man mir meist entgegenhält, daß nur Achtmonatskinder behaart sind. Mir macht es wenig Freude, zu widersprechen. Ich habe als Siebenmonatskind so haarig wie ein Affe ausgesehen — und damit genug. Man hat mich in Watte gehüllt und in die Ofenröhre geschoben. So habe ich mir die Geschichte gemerkt.

Den nächsten Schritt, den zur Schule, wollte ich zunächst nicht tun, ich scheine vorausgeahnt zu haben, wie wenig Freude ich dort in den nächsten dreizehn Jahren zu erwarten hatte. Mein Vater mußte den laut schreienden und strampelnden widerspenstigen Knaben über die Stiegen des Hauses auf der Kleinseite in Prag tragen und mich dann bei der Hand wie ein Kalb zur Schlachtbank zerren.

Nach der Aufnahmeprüfung in das Gymnasium saß ich, vor dem nur ein Adler im Alphabet war, traurig da und glaubte schon durchgefallen zu sein, weil die Namen aller anderen bereits verlesen waren. Aber ich war nur durch einen Irrtum an das Ende der Liste geraten. Den Schrecken habe ich mir lange gemerkt.

Mein erster Schritt in den großen Krieg war, daß ich in Wien noch mit einem der frisch eingezogenen Pferde stürzte, im Bügel hängen blieb, geschleift wurde und mit gebrochenem Mittelfußknochen in Wien im Spital lag, als das Regiment auszog. Voll Angst, der Krieg könnte aus und ich nicht dabei gewesen sein, humpelte ich, mit einem eingegipsten Fuß, sobald es nur ging, aus dem Spital, und zwei Wochen darauf war ich in der russischen Gefangenschaft mit einem zertrümmerten Oberschenkel, aber diesmal war es das andere Bein.

Auch mein erster Schritt beim Invalidenaustausch im Winter 1915 ging daneben, da mir, der ich von Krasnojarsk kam, in Atschinsk der Invalidentransport gerade vor der Nase fortfuhr. Es war der letzte Zug gewesen. Der Grenzfluß zwischen Finnland und Schweden fror zu, weil ich inzwischen in eine Menge unangenehmer Lagen gekommen war, so z. B. zu dem Aufenthalt in einer Irrenanstalt in Moskau. Erst im Sommer kam ich endlich heim.

Auch mein erster Schritt an die italienische Front wäre beinahe schief gegangen, und ich hatte mich schon wieder in der zweiten Gefangenschaft gesehen, aber dann kam es doch noch anders.

Als ich dann nach dem Krieg die Universität besuchte, fragte ich vorher den Professor, bei dem ich mich einschrieb, wie lange das Studium dauern und ob ich nachher eine Anstellung bekommen werde. Man studiere nie aus, sagte der Professor, und von einer Möglichkeit, als Kunstwissenschaftler eine Anstellung zu bekommen, sei weit und breit nichts zu sehen. Ich hätte gewarnt sein können, aber ich dachte, der gute Mann übertreibe. Wahrhaftig, er hatte nicht übertrieben, und ich sah mich als junger Doktor genötigt, abermals einen Schritt in das Leben zu tun und Verlagsbuchhändler zu werden.

Wer meine bisherigen ersten Schritte staunend verfolgt hat, wird sich nicht wundern, daß dieser Verlag zum Teufel ging, und mit ihm das Geld meiner Frau, die ich auf Grund meiner so sicheren Lebensstellung geheiratet hatte.

Diese trostlose Lage preßte mir mein erstes Buch ab. Es war ein haariges Siebenmonatskind, ungereift und frierend in die rauhe Welt gesetzt, hastig geschrieben, flüchtig korrigiert, voll Druckfehler wie ein Hund voll Flöhe. Ich hatte geglaubt, mit diesem Werk den Verlag retten zu können, aber das Buch gab ihm vollends den Todesstoß.

Wahrhaftig, ich habe mit meinen ersten Schritten kein Glück gehabt! Ich bin auch mit der Zeit darauf gekommen, daß es auf die ersten Schritte gar nicht ankommt, sondern auf die zweiten und dritten. Und die sind mir dann doch meistens gelungen.

Ein Bild zeigt meinen Vater als k. u. k. Hauptmann mit seinen beiden Söhnen. Der ältere und hübschere ist mein Bruder, der kleinere im Kleidchen, der Bub mit dem traurigen Gesicht, bin ich. Mein Bruder hatte Unglück und ist früh aus dem Leben gegangen. Ich bin geblieben und habe mich gewehrt, so gut es eben ging: Es ist dafürgestanden, denn ich habe auch einmal einen ersten Schritt getan, der mir gelungen ist, nämlich den, als ich mit neunzehn Jahren zu meiner damals vierzehnjährigen Frau sagte, daß ich sie, und nur sie heiraten werde. Das hat sich wirklich gelohnt, nicht gleich, und nicht in den ersten Jahren unserer Ehe, aber später dann doch von Jahr zu Jahr mehr. Wahrscheinlich leben wir nach einem Gesetz, das wir nicht kennen und das sich doch in der Rückschau deutlich aufspüren läßt.

Errichtung einer zentralen Schillerbundstätte. In der Hauptversammlung des Deutschen Schillerbundes in Weimar ist die Errichtung von Schillerbundräumen beschlossen worden. Sie sollen dem doppelten Zweck dienen, das Archiv und die Geschäftsstelle aufzunehmen und die zentrale Sammelstelle zu werden und gleichzeitig allen Teilnehmern an den Weimar-Festspielen für die deutsche Jugend einen ständigen kulturellen Mittelpunkt zu geben, wie der Schillerbund selber für alle Zukunft ein Bestandteil des Rüstzeuges der geistigen Führerschicht bleiben soll. Der Name Schillerbund ist nur als eine Art Symbol anzusehen, unter dessen Zeichen sich die Jugend zum Weimar-Erlebnis zusammenfindet. Keineswegs ist der Bund ausschließlich auf Schiller eingeschworen. An den Festspielen 1942 nahmen außer 800 Mitgliedern der Hitler-Jugend 1750 Schüler teil, darunter solche aus Litzmannstadt und Ostrowo.

Gründung einer Hölderlin-Gesellschaft. Am hundertsten Todestag Friedrich Hölderlins (7. Juni 1943) soll eine Hölderlin-Gesellschaft mit dem Sitz in Tübingen gegründet werden. Sie will der Hölderlin-Forschung und der Hölderlin-Verehrung einen Mittelpunkt geben. Wer der Gesellschaft beitreten möchte, wird gebeten, seine Anschrift dem Deutschen Seminar der Universität Tübingen, Alte Aula, mitzuteilen.

Philipp Faust las aus eigenen Werken

Zu einer Lesestunde des heimischen Dichters Philipp Faust, der erst kürzlich von einer wochenlangen Lesereise nach Norwegen zurückkehrte, hatten sich die Mitglieder der Werkfrauengruppen verschiedener Betriebe und Verwundete im Sitzungssaal der Rhein.-Westf. Lebensversicherung a. G. eingefunden. Philipp Faust, dessen Schaffen unseren Lesern aus manchen seiner Veröffentlichungen bekannt ist, begann seine Lesung mit Gedichten aus dem Spiel des Daseins, aus der Tierwelt und dem schicksalsschweren Erleben des ersten Weltkrieges. Dann las er einige Proben seiner Prosa, die noch in diesem Jahre als Novellenband in der „Wiesbadener Volksbücherei" erscheint. Eine schöne, stille Erzählung ist die Novelle „Der gepackte Koffer", die schildert, wie erst in der Krise ihrer Ehe zwei schlichte Menschen ihren Wert erkennen und wirklich zueinander finden. Einfach und unproblematisch ist auch die Welt, die sich in dem in Kürze bei Langen/Müller München erscheinenden Roman „Wie alle Tage" auftut, aus dem der Dichter einige Abschnitte vortrug. Es ist die Welt des Alltags, in vielen unscheinbaren und mit feinem Instinkt dem Leben abgelauschten Einzelzügen gezeichnet. Eine Welt, in der auch auf die verstecktesten und alltäglichsten Beziehungen ein Lichtstrahl fällt, die dennoch die Ganzheit des Lebens umfaßt, die nicht nur Wirklichkeit, sondern dichterische Wirklichkeit ist und zuweilen vom gütigen Lächeln eines feinen Humors erhellt wird. Es war ein Erlebnis, Philipp Faust in der stillen, verhaltenen Art seines Vortrags aus seinen Werken lesen zu hören. In trefflichen Worten gab Direktor Vesper dem Dank für die tief besinnliche Stunde Ausdruck, die eine kurze Ansprache der Leiterin der Werkfrauengruppen, Fräulein Küllenberg, und Vorträge einer Singschar einleiteten.

Albert Dünnwald

Dr. Saladin Schmitt

Vorsitzender der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft

WG. **Weimar,** 28. April. An Stelle des vor einigen Monaten gestorbenen Vorsitzenden der Shakespeare-Gesellschaft, Professor Dr. Wolfgang Keller-Köln, ist vom Vorstand der Gesellschaft in Weimar, Professor Dr. Saladin Schmitt-Bochum gewählt worden. Saladin Schmitt hat als Intendant des Bochumer Theaters sich um die Shakespeare-Pflege in Deutschland durch zyklische Aufführungen der Dramen des Dichters einen bedeutsamen Namen geschaffen. Die Herausgabe des Shakespeare-Jahrbuches wurde Professor Dr. Deutschbein-Marburg übertragen, der gleichzeitig zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde. Erster stellvertretender Vorsitzender bleibt weiterhin Generalintendant Staatsrat Dr. H. S. Ziegler-Weimar.

Der Rundfunk am Donnerstag. Reichsprogramm: 13,25—13,55: Gerhard Winkler im deutsch-italienischen Austausch-Konzert. — 14,15—15 Uhr: Kleine Melodien. — 15—16 Uhr: Bunte Volksmusik. — 16—17 Uhr: Klassische Kleinigkeiten. — 17,15—18,30 Uhr: Landschaftliche Unterhaltungsmusik. — 20,20—21 Uhr: Violin-Konzert von Brahms. — 21—22 Uhr: Aus Lortzings Opern. — Deutschlandsender: 17,15 bis 18,30 Uhr: Von Beethoven bis Busoni. — 20,15—21 Uhr: Bekannte Unterhaltungsweisen. — 21—22 Uhr: „Musik für dich".

Die Kunst der Fuge

Bachs letztes Werk erklingt am Freitag in Wuppertal

Am Freitag, 30. April, schließt die Reihe der Abonnementskonzerte mit der Aufführung von Johann Sebastian Bachs „Kunst der Fuge" in der Ergänzung und Instrumentierung durch Karl Hermann Pillney—Köln. Dirigent des Werkes ist Musikdirektor Fritz Lehmann, Ort die Concordia in Barmen, Ausführende: das Städtische Orchester.

Die Fuge ist die höchst entwickelte Kunstform des imitierenden Stils (motivische Nachahmung), ein kurzes Thema durchläuft die beteiligten Instrumentalstimmen abwechselnd und macht bald die eine, bald die andere zur Hauptstimme. Kontrapunkt, Thema, Antwort, Durchführung, Modulation, Umkehrung, Verkürzung, Verlängerung, Engführung komplizieren die Fuge mit ihren Kanons. Bach hat alle diese Möglichkeiten in einer gewaltigen „Kunst der Fuge", deren Vollendung der Tod des Meisters nicht mehr zuließ, systematisch vorgeführt. Eine Kette von d-moll-Sätzen erstrahlt in herrlicher Schönheit und größter Künstlichkeit mit 15 Fugen und 4 Kanons über ein und dasselbe Thema. Man hat die „Kunst der Fuge" das geistigste und vollkommenste Werk der abendländischen Musik genannt, obwohl es unvollendet, also Fragment blieb.

Seit 1927 setzen mit Wolfgang Graeser die Versuche ein, den Torso abzuschließen, jedoch ohne recht zu befriedigen. Vor einigen Jahren unternahm der Kölner Pianist und Hochschullehrer Karl Hermann Pillney (geb. in Graz) das Wagnis von neuem. Er hat die Partitur mit großem Takt neu instrumentiert, indem er sich streng an die durch das Bachsche Orchester gegebenen Möglichkeiten hielt. Seine Anweisungen über Zeitmaße, Vortrag und Dynamik halten sich an die Einsichten, die musikwissenschaftliche Forschung über die Männlichkeit und Reinheit des Barockklangs gewonnen hat.

Pillneys Ergänzung der Abschluß-Quadrupel-Fuge hat sich in vielen Konzerten der letzten Jahre (so in Lübeck, Mannheim, Dortmund, Frankfurt, München, Königsberg, Bochum, Freiburg, Leipzig, Düsseldorf) durchgesetzt und lebhaftes Echo gefunden. Bachs Fragment umfaßt 232 Takte, Pillney hat 136 Takte hinzugefügt, die Aufführungsdauer beträgt jetzt eine Stunde und 35 Minuten. Pillney führt zunächst die von Bach begonnene B-A-C-H-Fuge zu Ende und läßt dann erst das Hauptthema des ganzen Werkes einsetzen. Alle vier Themen Bachs eilen darauf in Grundform und Umkehrung gleichzeitig und mächtig sich steigernd bis zum letzten erlösenden Orgelpunkt. Nun hat also auch Wuppertal Gelegenheit, die Neuschöpfung Pillneys zu hören und darüber zu urteilen, ob der Komponist Stileinheit und Stilreinheit im Geist und Sinne Bachs gewahrt hat.

Dr. Ludwig Lindner.

Grundstücksmarkt

Unrentabel geworden. Pensionshaus mit Einrichtung für Krankenzwecke zu k. ges. Ang. B 4041

Bäckerei mit Haus zu kaufen gesucht. Angeb u. B 4094 Gst. Ba.†

Garten od. geeign. Grundstück zu kaufen ges., möglichst Ronsdorf. Angebote unter E 7361 an Geschst. •

Garten zu kaufen ges. Angeb. unt. R 866 an die Fil in Oberbarmen.†

Verkäufe

Radio (Detektor) m. Kopfhörer zu verk. 10 Mk. Ang. B 4036 Ba. †

Wohn- u. Herrenz., alt., mass. Eiche,gt.erh., zus.850.ℳ zu vk. Anzus. v. 17—18 Uhr. Schloßbleiche 10. II.•

Bett u. Waschtisch zus. 50 Mk. Bes.nach 14 U. Wolff, Lichtenpl'str.72

Gasheizofen für 25 Mark zu verkaufen. B., Ludendorffstraße 88 pt.

Gut erh. 3fl. Gasherd m.Tischchen für 20 Mark zu verkaufen. W.-Barmen, Oberbergischestr. 178. †

3 D.-Mänt., dkl. u. Blus. Gr. 42, à 25—60—95 Mk. Bergstr.28 Stippa

Br. Hrn.-Halbschuhe Gr. 43, gut erh. 35 Mk. Ang. E 7926 Gst.•

Stehmangel 25, Handwaschbecken 20, 2 Wasserbänke à 3.ℳ. Näh.Gst.[27

2 Reemtsma-Olymp.-Alb. 36 20,—, w.Blumenbank 10, Schaukelst. 5,—, 5 geb. Gartenlauben 10, Photo-App., 6×9, 20, Uhrgehäuse f.Standuhr 50, Andree-Atlas 10. B 4089 B.†

Damen-Armbanduhr f. 80 Mk zu verk. Angeb. u. E 8081 an Gst. •

Kaufgesuche

Betrieb jeder Branche, oder Raum, auch klein und abgelegen, mögl. mit Wohnung, zum Kauf, Tausch Miete od. Beteiligung ges. Angeb. u. E 683 an die Gst. d9925

Heißmangeln, Wäschereimasch., Dampfkessel usw. kauft gegen Kasse G. Wingenbach, Münster in Westf., Burgstraße Nr. 15. a91

Schneid-Nähm., gut erh., sofort ges. Penholzer,B.,Leimbacherstr.14. †

Radio-Bastler sucht Netzgerät, ev. rep.-bed., auch ältere Typen z. Ausschlachten, u. Lautsprecher. Angebote unter E 7568 an die Gst. •

Küche od. Wohnzimmer, auch einzelne Möbel,ges. Frau Blockstepen E., Gesundheitstr. 105, Tel. 34493.•

Schwerkriegsbeschädigter sucht Wohn- od. Herrenzimmer zu kaufen. Angeb. u. B 4034 Gst. Ba.†

Mod. Küche u. Sofa zu kauf. gesucht. Elbf. Paradestraße 46. •

Gut erh. Küchenschrank und Stuhl zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 7936 an die Geschst. ds. Bl. •

Wohnz.-Schrank u. Stühle zu kauf. ges Ang. B 4160 Gst. Ba.†

Panzerschränke zur Unterbringung von Geheimakten sof. zu kauf. ges. Angeb. erb. u. K F 7070 an Westdeutsche Anzeigen-Gesellschaft Köln, Hohestraße 52—58. a256

Gebr. Kleiderschrank zu kauf. gesucht. Friedr. Hackenberg, Wpt.-Elberfeld, Nordstraße 16. •

Kleiderschrank, gt. erh. dring. zu k. ges. Tel. Ruf Nr. 359 93. •

Gt.erh.Wohn-o.Küchenschr., Kleiderschrank u. Sofa od. Couch ges. Ang. R 850 Fil. in Oberbarm.†

Gut erh. Möbel aller Art zu kaufen gesucht. Wesling Elbf. W.-Hanemannstr 50. Ruf 236 70. f371

Eßzimmer-Ausziehtisch, evtl. gebr., ges. Ang. B 4038 Gst Barm.

Gut erh. Couch. od. Chaisel. mit Decke zu kaufen oder gegen gute Waschmaschine zu tauschen ges. Angebote unter E 8043 an die Gst. •

Lastkraftwagen, 4—6-Tonner, 3-Seitenkipper, mögl. auf Generatorgas, sof. zu kaufen ges. August Beer, Eisengießerei, Velbert-Rhld.

Zwillings-Sportwagen, mögl. gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 8034 an die Gst. •

Mod. Kinderwagen, sehr gut erhalten, zu k. ges. Stallmann Wpt.-Elberfeld, Auerschulstraße 15. •

Mod. Kinderwagen, gut erh., auch Korbwagen, ges. Tel. 54688. †

Anzug Größe 52, große Figur, zu kaufen ges. Angeb. unter K 10 an die Fil. B., Adolf-Hitlerstr. 483†

Anzug Größe 48 zu kauf. ges. Ang. m. Preis an Friedr. Malzkeit, Barmen Casellastr. 52, bei Hardt.†

S.-Mantel od. Jackenkleid zu kaufen ges. Ang. E 8036 Gst. •

Damen-Armbanduhr zu k. ges. Angeb. m. Preisang. u. Beschreibg. an B.Baumann,E.,Kasinogartenstr.5

Gebr. Teppich, ca. 3×4 Meter, zu kaufen gesucht auch Linoleum. Angeb. unter B 4037 an Gst. Ba. †

Stoppuhr, 1/100 M., Allesbrenner u. Koffer ges. Ang. E 7941 Gst. •

Friseure! Motor-Trockenhaube sof. zu kaufen ges. Tel. 506 74. 6430a

Elektr.Heizplatte od.Kocher sofort zu kaufen gesucht Angebote unter E 8045 an die Geschst •

Gut., zugfest. Arbeitspferd gesucht. Wilhelm Köser, Wuppertal-Beyenburg, Windgassen 6. f445

Jung. glatth. Fox zu kaufen ges. H. Jaeger. Wuppertal-Oberbarmen, Sonnenstraße Nr. 89. •

Wohnungsmarkt

1 Mansarde m. Wass., Gas, Licht z. 1. 5. zu vm. B.,Elberfelderstr.29•

6 gewerbl. Räume mit Heizung u. Telephon i. Zentrum Elberfelds zu verm. Angeb. u. E 8039 an Gst.•

Geschäftsmann sucht sofort in Elb. od. Umgeb Laden mit Wohn. od. Nebenraum, Ang. E 7827 Gst.

4—6räumige Wohnung, mögl. mit Mans., od. 3—4räum. möbl. Wohn. in gut. Wohnl. ges. Friedr. Wollank, Elb., Herzogstr. 16—18. •

Für uns. langj. Angestellten in leitender Stellg. suchen wir schöne 3—4-Zim.-Wohn. in gut. Hause im Stadtteil Elb, 2-Zim.-Wohn., abgeschl.Etage, Südstadt, kann a. Tausch gestellt werden, Ang. an Postschließfach 100, Wuppertal-Elbf. f41

Wer rationiert selbst? Ruh. Mieter sucht 2—3 Zimm. als Mitwohner. Ang. u. E 8184 an Gst. •

In welchem Einfam.-Haus kann noch 2—3-Zimmer-Wohnung eingeräumt werden? Angebote unt. V 070 an die Fil. in Vohwinkel. •

Pens. Beamter sucht Umstände halber sofort eine 2-Zim.-Wohnung Angeb. unter E 8038 an die Gst. •

1 o. 2 Zim. ges. Ang.. E 7875 G.•

1 gr. od. 2 kl. Zimmer mögl. Nähe Ronsdorf ges. Ang. B 4098. †

Ruh.Miet. f. 1 schön. Z. E 8084 G.

Zimmer mit Nebenraum ges. H. Schütte, Elbf., Holzerstraße 6. •

Biete mod. 6-Zimmer-Etage (Zentralheiz.), Zentrum Elb Suche schöne 2× 3 (oder 4) Zimmer. Angebote unter E 8030 an die Gst. •

Ruh. Mieter (Reichsbahnbeamter) sucht 5—6-Zim.-Wohn. mit Bad, am liebst. am Außenrande der Stadt u. mit Garten, 4 Zim. mit Ver. und Bad, Nähe Stadtmitte, können zur Verfüg.gest.werden. Ang. B 4163 B.

5-Zimm.-Wohn. mit Garten am Stadtrand M.Gladbach geg. 3—4-Zim.-Wohnung in Vohwinkel oder Umgeb., evtl. Ringtausch gesucht. • Angeb. unter V 72 an Fil. Vohw.

Suche 5 Zimmer. Biete 3 Zim. I. Etage. Angeb. u. E 7929 Gst. •

Biete 4 schöne. gr. Räume 2 Etg., abgeschl. m. Ver., in abg. Hse. Suche 2 schöne,gr.Z. in gut.Hse., 1. od. 2.Etg. Näh. Herr, Pfeilstr. 21.

Suche 3-Zim.-Wohn., biete 2 schöne,gr.Part.-Zi. Ang. E 7532 G.

Biete 3 schöne, durchgeh. Mansz. in abg. Hse., •Stadtmitte. Suche 2 abg Etg.-Zim. Stadtnähe, Ev. b. Tausch Verkauf mod., echt eich. Wohnz.-Einr.m.Couch,Teppich u. a.für 3500.ℳ. Ang. R 868 Fil. O.-B.

Biete 3 Zimm. in Heckingh. Suche 3 Zim., gleich wo, am liebst. Oberb. Ang. B 4035 an Gst. Ba. †

Biete 3 Zimmer Rott. Suche 3 oder 2 Zimmer Wichlinghausen † Angeb. u. R 869 an Fil. Oberb.

Biete 3 Zimmer in Elberfeld Suche 4 Zim. in der Nähe Wieden—Wülfrath. Angeb. u. E 7509 Gst. •

Suche abg. 2½ Z. in gut. Hse. Biete 3 Zim., abgeschl. Ang. E 7923

Biete 2 Zimmer. Suche 2—3 Zimmer. Angeb. u. E 8808 an Gst.•

Ruh.Miet. biet 2 schöne Z..Rott u. sucht 3 Z. in Ba. Ang B 4176 B.†

Biete 2 gemütl.Mansardenz. Suche 2 Zimmer, gleich wo. Angeb. unter B 4168 an die Gst. Barmen.†

Gesundheitstr.9,III: Gt.mbl.Z.•

Eleg. Zimmer, fl. Wasser, Heizg., sofort zu verm. Ang. E 8620 Gst. •

Möbl. Mansz. zu v Ang. E 8502.

Pension Fiedler, Gemarker Ufer Nr 25. Ruf Nr. 546 57 322b

Schön.W.-Schlafz. m. 2 Betten, in ruh.Lage, volle Pens., f.Dauerm. 15.5. zu v. Haltest.a.Hse. Näh.G. [26

1 od. 2 möbl. Zim., mit oder ohne Pension, sucht 52jähr. Lehrer. Ang. unter E 7897 an die Gschst. •

2 gut möbl. Zim. mit Kochgel. von jg. Ehepaar mit Säugling in Wuppertal od. Umgeb. mögl. sofort zu mieten ges. Ang. E 2096 Gst. •

Alleinsteh. Dame sucht zum 1. 5. möbl. Zimmer in gutem Hause. • Angeb. unter E 8032 an die Geschst.

Jg. Frl. sucht möbl. Z., mögl. Nähe Stadthalle. Ang. E 7950 G. •

Möbl. Zimmer von Herrn sofort gesucht. Angeb. u. E 8080 an Gst. •

Einf., saub. möbl. Zimmer ges. B., Obere Lichtenplatzerstr. 336.

Gut möbl. Zimmer in Ober-B. für Gefolgschaftsmitglied sofort ges. P & F., Kromberg, Isolierbandfabrik, Barmen, Rosegaerstr. 23. †

Möbl. od. leer. Z. mit Kochgel. in Elb. od. Ba. ges. Ang. B 4092.†

Suche Nähe Friedensh. oder in Cronenberg möbl. Zimmer mit 2 Betten für 4—5 Monate ohne od. mit Verpflegung zu mieten. Angebote unter E 8042 an die Gst. •

Ruh. Mieter sucht möbl. Z. Ang. u. H 49 Fil.Heckinghauserst.131

Aelt. Herr sucht möbl. Zim. Emde, Elberfeld, Schusterstr. 9.

Vermischte Anzeigen

Fabrikant mit Kapital u. 100 qm Raum mit Kraft u. Heizung kann zusätzl. Produktion übern. Ang. an C.Wilkesmann, Bartholomäusstr.101

Handwerker-Betriebe gesucht, die Vorrichtung u. Werkzeuge nach Zeichnung und Lieferung des Materials in kleinen Stückzahlen für Großfirma anfertigen können. Angebote u. E 744 an die Gst. a91

Revisions- u. Steuerpraxis von zugel. Fachmann gegen Barabfindung oder Rente zu übernehm. ges. Ang. u. D 5475 an Anzeigen-Foerster, Düsseldorf Lindemannstr. 41

Schreinerarbeit zu vergeb. E., Baustr. 47/49, 1. Stock. f39

Bandstühle zu vermieten. Reflektanten belieben ihr Angebot u. B 434 an die Gst. B. einzureichen

Bandwirker! 18 mm Köperband auszugeben. Langwieler & Siekmann, Hamburgerstr. 18. Tel. 267 56

12 u. 16 mm Reißverschlußband auszugeben. Lange Ketten. Angeb. u. B 418 Gst. Ba. 6411a

Heimnäherinnen f. leichte Maschinen-Näharbeit in Oberbarmen ges. Angeb. B 0239 Gst. Ba. 6462a

Wer übernimmt eilige Schleif- u. Polierarbeiten an Leichtmetallbeschlägen. Ang. E 690 a. Gst. d9932

Wer stopft Strümpfe? Ang. unter E 7904 an die Geschst. •

Welcher Schneider übernimmt das Aufbügeln u. Ausbessern einiger Anzüge? Telephon Nr. 313 06. •

Gute Kleidernäherin gesucht. Angeb. unter E 7540 an die Gst. •

Puppen repariert schnell u.preiswert Bücker Untergrünewalderst.11b

Einige Stunden Büro- od. Geschäftsarb. tägl. f. geschäftserf. Herr nebenher übernehmen? E 7898 G. •

Aelt. Dame sucht Aufnahme in Frauenheim od. Privat m. vollständiger Verpflegung. Möbel vorh. Angeb. u. E 2920 an die Gst. f169

Aeltere, gebild. Dame sucht gemütliches Heim mit voller Pension. Möbel können ev. mitgebracht werden. Ang. m Preis u. E 2100 Gst.

Wer kann 11 Kleiderspinde mit nach Velbert nehmen? Paul Bocks, E.,Neue Fuhrstr.11. Ruf 24431

Tausch

Biete Parlophon mit elektrisch. Plattenspieler u. 40 Platten. Suche gut. Gasbackofen. Ang. B 424 Ba.

Biete Schneidernähmasch., gut näh., suche gt.erh.Hausb.-Masch. evtl. Zuzahl. Ang. E 8004 Gschst. •

Biete Kinderbett. Suche großes Bett. Angeb. u. E 7899 an Gst. •

Biete Eich.-Ausziehtisch, 2 Stühle, Wringmasch. Suche schwarz. Wollstoff. Ruf 265 28 Elberfeld. •

Biete Rauchtisch u. Dampfbügeleis. 220 V. Suche h.D.-So.-Mtl.44-46. E 7909

Biete Kd.-Schühch., gt.erh.,br. Gr.19-20. Suche farb. Schuhe Gr. 22 Kohlstadt, Lgf. Schwelmerstr. 70. †

Biete gut. Damen-Fahrrad. Suche elektr.Waschmasch. od. Wassermotor. Hasebrink, Ba., Höhne 61. †

Biete Kind.- u.Stubenwagen Suche Wasch- u. Wringmaschine. — Angeb. u. E 2908 an die Gst. e12

Biete Kinderwagen. — Suche Sofa od. Korbsesselbank. Angeb. u. R 860 an die Fil. in Oberbarmen.†

Gut erh. Kinderwagen gegen Puppenwag. od. Allesbrenner zu t. Fr. Krähwinkel E. Andreasstr. 1. •

Biete 3 m Kostüm- od. Anz.-Stoff u. rostfreie Bestecke. Suche mod.Wohnküchenschrank (Ausgleichszahlung). Angebote unter Nr. 118 an die Fil. in Solingen. e270

Biete 3½ m bunte Seide für Sommerkl. Suche Hutstumpe, braun od. grau. Angeb. E 8006 an Gst. •

Biete schw. Sealjacke. Suche Allesbrenner. Ang. E 7905 Gst. •

Biete h'graues Sportjackenkleid Gr. 44. Suche Valmelinmantel. E.,Hindenburgstr.7.pt.lks. •

Biete dkbl.Schneiderkostüm Gr. 42-44. Suche schönes Sommerkleid Gr. 44-46. Ang. B 422 Ba. †

Biete el..reinw.Mdch.-Mant. mit Kap. (2—4 J.) u. erikafarb. D.-Strohhut. Suche 2 m Wollstoff od. 4 m. Flanell. Ang. B 4125 Ba. †

Biete Knabenmantel, 14—15j. Suche Burschenmantel. 18j. od. H.-Schuhe Gr. 42. Ang. B 8877 Gst. •

Biete g. Kn.-Wintermantel, wen.getr. f.12—14 J., schw.D.-Halbschuhe 39-40. Suche Wohnz.- o.Küch.-Teppich, 2×3 Meter. Ang. B 426 B.

Biete tadell. erh. Umstandskld.blau Wollgeorg.m.pass.los.¾-Jacke u.weiß. Westen, f. nur gt. erh. sportl. Da.-Schuhe Gr. 38. Ang. E 8011 Gst. •

Biete eleg. schwrz., 2teil. Nachmitt.-Kleid, Größe 44—46, suche guten, größeren Koffer. Ang. E 8012 Gst. •

Suche Pelzmantel 44. Biete Wohnzimmer-Teppich 2×3. Marke Anker. Ang. R 858 Fil. in Oberb.†

Biete Sommerstoff. Suche Angora-Pullover Größe 42. Steinbach. Neviges, Kirchplatz Nr. 9. f281

Biete Naturfuchspelz. Suche Herrenanzug, Gr. 50, Bauchw. 110. Angeb. unter B 3940 an Gst. Ba. †

Biete Fuchspelz. Suche Anzug für 12jährigen Jungen. Angeb. unt. R 859 an die Fil. in Oberbarmen.†

Biete sch.,bl.-rote D.-Lederschuhe, Blockabs. 37½. Su. gleichw. Schuhe 38. Biete 1 P.derbe Sportsch., 38½—39,Kernleders.,wen.getr. Suche gleichw. Sommer-Ledersch., Block- o. Keilabs., Gr. 38. Ang. E 7844 Gst.•

Biete 1 P. bl. pr. D.-Schuhe Gr. 40. Suche 1 P. gleichw. Gr. 39. Grimm, U.-Barmen Ritterstr. 38. †

Biete D.-Ledersportsch., 37½. Blockabs., suche braune. 39. Reher. Wuppt., Vohwinkel, Flieth 8. †

Derbe H.-Arbeitsschuhe 38 gegen Damenschuhe 37 zu tauschen. Timper, E., Am Flöthen 43. r2051

Biete 2 P. H.-Halbsch. 44-45. Suche 8—10 Meter Dekorationsstoff Angeb. unter E 7900 an die Gst. •

Biete Hrn.-Marschstiefel 43 Suche Damen-Lederstiefel Größe 39. E., Kriegerheimstr.77, I. 18—19 Uhr.

Biete hohe D.-Schuhe Gr. 41. Suche Halbschuhe mit Blockabsatz, Größe 39. Angeb. u. E 7887 Gst. •

Biete 1 Paar Pumps Gr. 41. Suche Sportschuhe, fl.Absatz, selbige Größe, Anschrift an Ellen Fischer, Krebsöge, Gemarke 1b. b9930

Biete gt. schw. D.-Schuhe 37 Suche Gr.38. Gut erh.Sportschuhe 36 geg.38 z.tsch. B.,Iltisstr.14. Bes.n.19

Biete blaue Pumps Größe 40. Suche Spiegel 47 breit 44 lang, b Zuzahlg. Ladleif, Nellendahlerstr.424

Schwz. Schaftstiefel 39 geg. Fuchspelz zu tauschen gesucht. f110 Näheres in der Gschst. d. Bl. [192

Biete s. g.H.-Chevr.-Schuhe, b.,Gr.41 Suche Reisekoffer,50×70 od. ähnl.Größe, Biete ¾ l.Sport-Jackenkleid (Wolle),kr.Rocken,44 od.Balat.-Teppich, 2×3. Suche Damenrad mit Wertausgl. Ang. E K 80 Fil.Ronsd.

Biete hellgr. Haarstumpe. Suche eleg. Sommerschuhe 38½—39. 1 P. Sommersch., Blockabs. 37 geg. gleichw.38½—39 z.tausch. Ang.E 7795

Biete jug. schw.Filzhut. Suche Filzstumpe, blau od. weiß. E 7910.•

Biete mod. Silberschmuck. Suche Tornister. Ang. B 3946 Ba.†

Biete Küchenhandtücher. Ia Qual. Suche Liegestuhl u. Kinderball. Angeb. u. E 7902 an die Gst. •

Biete Ia Tafeltuch o.Bettücher, Halbleinen, m.Hohlsaum, od. Handtücher. Suche große Ia Leder-Handtasche. Angeb. u. E 7799 an Gst. •

Biete 2 Stores. Suche grünen Lodenmantel. Ang. B 549 B. 6588f

Biete Photo-App. m. Zubeh. Suche Herren-Fahrrad. Angeb. unt. R 861 an die Fil. in Oberbarm. †

Biete gr. Bratpfanne. handgearb., gr. Vogelbauer, el.Heizkissen, 110 V. Suche Bollerwagen,mittelgr., u.Spielsachen f.4- u. 6j.Jg. Tel.35795

Biete stab.Laufstall a. Einkochgl.od.Rucksack. Kd.-Halbschuhe 22 geg. hohe 23-24. Näh. in der Geschst. [25

Biete je 6 rostfreie Eß- und Kaffeelöffel. Suche Ledertornister Angeb u. 1713 an Fil. Cronenberg.

Biete Kinderschaukel. suche Waffeleisen, 110V. Ang. B 3827 G.

Suche Badewanne. Geyser, rd. od. ovalen Tisch, Teppich, Läufer, Sessel, Tochterzim. Biete H.-Schuhe 43—44, Kleider, Mäntel, Kleiderschrk., el.Bohrmasch., Heizkissen, 220 V., Kochpl.,Kostüm. Ang. E 8092 G.

Biete Zinkwaschkessel. Suche dkl. Kleiderschrank u. w. Waschtisch bei Zuzahlg. Ang. E 7884 an Gst. •

Guterh. Hrn.-Taschenuhr zu kauf. od. geg. 2 Allgäuer Vorlagen zu tausch. Wylach, Gewerbeschulstr.47.

Biete elektr. Parkettbohner Suche Schreibmaschine (ev. Zuzahl.) Angeb. u. E 2010 an die Gst. a400

Biete mod.Puppe, 60 cm, Schelmenaug.,echte Zöpfe,Stimme u.Kleid., unzerbr., gt.Kd.-Service Puppenbett m.Bettz.u.kl.Puppe, versch.M.-Spielsachen,M.-Ledertornister. Suche Kleiderstoff od.Seide. Ang. E 8058 Gst.•

Verloren / Gefunden

Rot. Kd.-Korallenarmband 1. Ostern verl. Geg. Belohnung abzugeb Seitz. B. Grönhoffstr. 4a.

2 Aktentaschen mit Inhalt u. Brieftasche am Hbf. Barmen verl. Wdrbr. hohe Bel. Schwarzbach 75,pt.

Silb. Armkette 26. 4., mittags, v. Letzter Heller, Landgericht, Hardt-Ufer, Gronaustr. verl. Weil Andenken gute Belohnung. Hausmann, B., Gronaustr 52. Tel. 52820. 6957a

Beschädigt. Damen-Knirps Samstag, d. 24. 4., zwisch. 16 u. 17 Uhr. von Kaufhof b. Wertherbrücke verloren. Geg Bel. abzug. bei E. Reuber. B., Rödigerstr. 16. II. †

Gold. Damen-Armbanduhr mit schw. Ripsband am Karfreitagmorgen verl. Geg. entspr. Belohng. abzugeben Elb., Deweerthstr. 70. •

D.-Handschuh, br., rechts, am 20. 4. v. Calvinstr. b. Kipdorf-Kolk verl. Geg. Bel. abzug. bei Herrling, Vohwinkel, Gräfrather Straße 133. •

Evgl. Gesangbuch am 2. Ostertag verloren v. Leonhardstr 12 bis Erlöserkirche. Bitte Nachricht an Kl. Jörke, od. geg. Finderlohn abzugeb.

Verchr.Damen-Armbanduhr mit Lederriemen am 2. Feiertag v. Modernen Theater bis Café Kohrmann, Bredderstr. verl. Wiederbr. Belohng. Frau Luise Pötter, Wpt.-Wichlingh., Huldastraße 42. r522

Beige-br. D.-Led.-Handsch. Samstag. 24. 4., 19½ Uhr, v Ufa-Theater, Horst-Wesselpl., Schuchardstr. verloren. Geg. Belohn. abzugeb. Holecek B., Schwarzbach 157. r519

Arbeitsbuch verloren. Wiederbr. Bel. Otto Pattberg, Höchsten 23. •

Zietenpost, Blücherbrücke, Brille verloren Wiederbr. Belohng. Abzugeben Markgrafenstraße 17. Theis. •

Rotkar. Stockschirm a.22.4.43 verl. Da And., wird ehrl.Find. gebens.geg.Bel.abzug. Gerold Bergstr.2.

Kartoffelkarte verloren, Hoogstraat. Geg. Belohnung abzugeben. Ba., Heckinghauserstr. 85, part. †

Damen-Armbanduhr (verchr.) Ostermontag a d. Wege v. Kleestr. bis Hauptbahnh. Ba. verloren. Geg. Belohn. abzug. an Frl. Anneliese Gemein,W.-Beyenburg,Rentmeistersfeld 11. Telephon 692 13. f3

Gold. Armband u. gold.Ring mit Lapis am 24. 4., abends, a. d. Wege Cäcilienstr.—Bellealliancestr. verloren. Geg Belohn. abzugeben. Bellealliancestr. 14, pt. Tel. 235 98.

Portem. m. Inhalt ! Schmalenhof gefunden. Abzuh. B., Marpe 173

Brille gefunden am 15. 4. Fernsprechzelle Hainstr., 21 Uhr. Abzuh. bei Deitenbach Elb., Malerstr. 3. •

Braun. Langhaardackel zugelaufen. DRK.-Krankenhaus Wpt.-Elberfeld. Hardtstr. 55 f112

Als Verlobte grüßen: **Mathilde Jastrzembski, Ernst Emde,** z. Zt. Masch.-Gefr. der Kriegsmarine. Wuppertal-Elberfeld, Adolf-Hitler-Straße 121, den 29. 4. 1943. •

Wir haben uns verlobt: **Lisa Herzog, Oswald Hörner.** Wuppertal-B., Söderburg-Staßfurt, im April 1943. †

Wir haben uns verlobt: **Gerda Dorfmüller, Ernst Hüsgen,** Feldwebel der Luftwaffe. Wuppertal-Hahnerberg, Hahnerberger Str. Nr. 101, Wuppertal-Cronenberg, Schorfer Straße 21, Ostern 1943. •

Grete Loose, Fredi Lütters, Verlobte. Wuppertal-Vohw., Hahnenfurth - Schöller, den 28. April 1943. •

Ihre Verlobung geben bekannt: **Elisabeth Rittershaus, Günter vom Schemm,** z. Zt. im Osten, Ochsenfurt/Mainfranken, Wuppertal-Ronsdorf, d. 28. April 1943. f110

Ihre am 22. 4. 1943 vollzogene Eheschließung geben bekannt: **Willi Dramsch,** Hauptfeldwebel in einem Panzer-Gren.-Regt., **Herta Dramsch** geb. Börgener, W.-Elberfeld, Höchsten 39. •

Ihre Vermählung in großer Zeit geben bekannt: **Adolf Tolle** z. Zeit bei der Wehrmacht, **Maria Tolle** geb. Kürten. Wuppert.-E., Grifflenberg 83, 29. 4. 43. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Herbert Hörter, Hildegard Hörter** geb. Röser. Wuppertal-E. (Bayreutherstr. 21), Wuppertal-Ba. (Mövenstr. 44), 29. 4. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Waldemar Grüner,** Uffz. d. Luftwaffe, **Hildegard Grüner** geb. Zey. Wetter a. d. Ruhr, Burgstr. 19, Wuppertal-Ba., Horst-Wessel-Platz 15, den 28. 4. 1943. †

Unsere Kriegstrauung geben wir bekannt: **Heinz Brink,** z. Zt. Wehrmacht, **Hilde Brink** gb. Beelow. Milspe (Kölnerst. 116), Wuppt.-B. (Wittensteinst 63), 29. 4. 43.

Wir geben unsere Vermählung bekannt: **Heinz Brühne,** cand. med., z. Zt. Wehrmacht, **Hanna Brühne** geb. Bergmann, cand. med. Düsseldorf (Berger Allee 3), W.-Langerfeld (Langerfelder Straße 98), 29. April 1943. 226-27d

Wir geben unsere Vermählung bekannt: **Erich Kunst,** z. Zt. Wachtm. in einer Aufkl.-Abt. im Osten, **Erika Kunst** geb. **Boeddinghaus,** Wuppertal-Wichlingh., am Diek 14. Trauung: 15 Uhr, Kirche am Wichlinghauser Markt, 29. 4. 1943. †

Ihre Vermählung geben bekannt: **Lothar Rabenschlag,** Pastor, **Ruth Rabenschlag** geb. Blankertz. Lüdenhausen üb. Lemgo (Lippe). Wuppertal-Ba., Gewerbeschulstraße 139, den 30. April 1943. †

Ihre Vermählung geben bekannt: **Erich Himmrich, Ilse Himmrich** geb. Miller. Wuppert.-Ba., Kleestr. 56, Wuppertal-E., Reichsgrafenstr. 20, den 29. 4. 43. •

Unsere Kriegstrauung geben wir bekannt. **Friedrich Hermann Merz, Brunhilde Merz** geb. Bähre, z. Zt. Obernkirchen (Grafschaft Schaumburg), 28. 4. 43. d9964

Günter **Volker.** Zu unserem Jürgen gesellte sich ein Brüderlein; es soll Günter Volker heißen. Die glücklichen Eltern: **Else Gerlich** geb. Hucks, **Günter Gerlich,** z. Zeit im Felde. Wuppertal-E., Benzstraße 11, Ostern 1943. •

Dietmar Udo. Unser Töchterchen Rita hat am 1. Osterfeiertag das gewünschte Brüderchen bekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an: **Elisabeth Wende** geb. Erkelenz, z. Zt. St.-Joseph-Hospital und Unteroff. **Artur Wende.** Wuppert.-E.•

Jochen. Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an: **Frau Artur Kleine** geb. Stratmann, **Artur Kleine,** Wuppertal-Ba., Mühlenweg 13, z. Zt. Priv.-Klinik, B., Schubertstraße, den 26. 4. 1943. †

Jürgen 23. 4. 1943. Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an: **Käthe Jaspers** geb. Müller, Uffz. **Walter Jaspers,** z. Zt. im Felde. Wuppertal-E., Straße d SA. 306, z. Zt. St. Josephs-Hospital, privat. •

Zu unserer Gisela und Karin gesellte sich am 24. 4. ein Hans Werner. In dankbarer Freude: **Magdalene Hilpisch** geb. Ambach, **Hans Hilpisch,** z. Zt. i. Osten. Wuppertal-Elb., Nützenbergerstraße 247, 28. 4. 43. Z. Zt. St.-Josefs-Hospital. •

Hans Jürgen. — Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen hocherfreut an: **Edith Ahlhaus** geb. Dietrich, **Erich Ahlhaus.** Wuppertal-Ba., Karolinenstr. 3, 24. 4. 43. Z. Zt. Klinik Schubertstr. 4.†

Brigitte. — Die glückliche Geburt ihres zweiten Kindes zeigen hocherfreut an: **Ruth Renate Rüd** geb. Weiß, **Dr. med. Erwin Rüd,** z. Zt. bei der Wehrmacht. Z. Zt. Wuppertal-Barmen, Klinik Fischertal, den 28 April 1943. s1561

Von seinem Regiments-Kommandeur erhielten wir die traurige, unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, hoffnungsvoller, lebensfroher Sohn, unser guter Neffe und Vetter

Kurt Kramer

Leutnant und Kompanieführer in einem Schützen-Regiment
Inhaber des E.K. 2, des Inf.-Sturmabzeichens, der Ostmed. u. Verw.-Abz.

im blühenden Alter von 23 Jahren am 23. März 1943 im Osten bei einem Angriff an der Leningrad-Front den Heldentod fand. Sein Kommandeur schreibt uns persönlich: Das Regiment hat mit Ihrem Sohn einen seiner besten und tüchtigsten, hoffnungsvollsten, jungen Offiziere verloren. Durch seine stete Einsatzbereitschaft hat sein Soldatenleben durch seinen Soldatentod seine Krönung gefunden. Im steten Kampf, ob im Westen oder Osten, galt seine große Liebe und Sorge uns, seinen Eltern. Wir brachten unser größtes Opfer und er starb für Deutschland.

In stillem Leid: **Hermann Kramer und Frau,** Berta geb. Fiebig.

Wuppt.-Langerf., Spitzenstr. 36, Nächstebreck, Barmen, Opladen, Wien, 27.4.43.

Unsagbares Herzeleid brachte uns die noch unfaßbare Nachricht des Staffelführers unseres über alles geliebten und hoffnungsvollen Sohnes, unseres sonnigen Jungen, lieben, treuen Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Vetters

Willi Meyer

Feldwebel
Beobachter in einem Kampfgeschwader Inhaber des E. K. 1. und 2. Klasse, der Frontflugspange in Gold, der Ostmed., des Verwundetenabzeichens

daß derselbe für Führer und Vaterland im blühenden Alter von 20 Jahren und 5 Monaten den Fliegertod gestorben ist.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Meyer und Frau,** Meta geb. Schöpp; **Helmut Zinjak** z. Zt. Wehrm. **und Frau,** Hedwig geb. Schmidt; **Robert Zinjak** z. Zt.Wehrm. **u. Frau,** Marta geb. Kerber.

Wuppert.-Ba., Bendahler Str. 94, Krefeld, Wuppt.-Elbf., Fröndenberg (Ruhr), Letmathe, den 23. 4. 1943. 6761f

Auch wir verlieren einen lieben und fleißigen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Fa. August Graef, Wuppertal.

Hart und schwer traf uns von seinem Kommandeur die tieferschütternde Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, der glückliche Vater seiner kleinen Christel, mein innigstgeliebter Sohn, mein lieber, einziger Bruder, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Otto Wagner

Gefreiter in einem Stabe, Inhaber des E. K. 2

kurz vor seinem 32. Geburtstage am 23. 3. seiner am 21. 3. erlittenen Verwundung erlegen ist, und auf einem Feldfriedhof beigesetzt wurde.

In tiefem Schmerz: **Frau Maria Wagner** geb. Schlotzhauer **u. Töchterchen Christel; Otto Wagner sen. u. Frau; Walter Wagner u. Frau,** Annette geb. Henze; **Fam. Wilh. Schlotzhauer sen.; Famil. Wilh. Schlotzhauer jr.; Fam. Paul Schlotzhauer; Famil. Fritz Grützmacher und alle Anverwandten.**

Wuppertal-Ba., Schönebecker Str. 156, Berlin, den 24. 4. 1943.

Auch wir verlieren in dem Gefallenen einen tüchtigen Angestellten und lieben Arbeitskameraden. 6753f
Fa. Adolf Voß & Co., vorm. Otto Handl & Co., Wuppertal.

Tiefstes Weh brachte uns die harte und bittere Nachricht, daß unser geliebter, sonniger und lebensfroher Junge, mein einzig lieber, immer fröhlicher Bruder, unser Enkel, Neffe und Vetter

Werner Sparmacher

Panzer-Grenadier

im Alter von 19½ Jahren bei den Kämpfen im Osten am 7. 2. 43 den Heldentod starb. Mutig und tapfer, in besonderem Einsatz und Erfüllung seiner Pflicht fiel er. Auf einem Heldenfriedhof liegt er zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer: **Max Sparmacher u. Frau,** Martha geb. Wethekam; **Horst Sparmacher und Anverwandte.**

Wuppertal-E., Wormser Str. 35, Eckernförde, den 27. 4. 1943. •

Unser geliebter Junge

Dirk Löttgen

Obergefr. in ein. Panzerj.-Komp.

starb im Osten am 9. 4. 43 den Soldatentod. •

Familie G. Adolf Löttgen.
Kleinehöhe über Wuppt.-Vohw.

Kein größeres Leid und tieferer Schmerz konnte uns treffen durch die Nachricht, daß unser geliebter, allzeit froher, ältester Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Heinz Leist

Obergefreiter
Inh. der Ostmedaille u. d. Inf.-Sturmabz.

im Alter von 31 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten bei einem Gegenstoß am 28. März 43 den Heldentod fand. Wir werden ihn nie vergessen.

In tiefem Schmerz: **Heinrich Leist und Frau,** Marta geb. Fürker; **Marta Starke** geb. Leist; **Gefr. Albert Starke** z. Zt. im Felde; **Maria Ohliger** geb. Leist; **Unteroff. Paul Ohliger** z. Zeit in Norwegen; **Masch.-Obergefr. Alfred Leist,** z. Zt. Kriegsmarine. Mit uns trauert seine liebe **Gattin und Söhnchen Heinz.**

Wuppertal-Ba., Bogenstr. 9, Hüls-Krefeld, Hindenburgstr. 99, W.-Langerf., W.-Ronsdorf, den 28. 4. 43. 6762ff

---

Unfaßbar hart traf uns die Nachricht, daß unser herzensguter, treuer, sonniger Sohn und Bruder, Enkel, Neffe, Vetter und Freund

Gefreiter

Günter Tillmann

Offizier-Anwärter
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

das er sich im ersten Kampf erwarb, 14 Tage vor seinem 20. Geburtstag sein Leben hingab für uns und die Heimat. Unsere Freude, unsere Sonne ist von uns gegangen. Von allen Schicksalsschlägen, die das Leben uns gab, ist dies der härteste, der uns treffen konnte.

In unsagbarem Schmerz: **Elisabeth Tillmann; Gisela Tillmann und Anverwandte.**

Wuppertal-E., Briefstr. 8, W.-Barmen, Düsseldorf, Unna, Holzwickede.

Exequien: 6. Mai, 8 Uhr, in der Marienkirche.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust eines lieben und hoffnungsvollen Mitarbeiters. k100
Aktiengesellschaft Westdeutscher Einkaufsverband.

Wir erhielten heute die für uns unfaßbare Nachricht, daß unser jüngster Bruder, der gute Vati seiner beiden Kinder, unser lieber Schwager und Onkel

Arthur Stock

Grenadier

am 30. 3. 43 am Ilmensee sein Leben für Führer und Vaterland im Alter von 36 Jahren hat lassen müssen. Mit uns trauern seine Kinder Gerda und Helga.

In tiefer Trauer:
Die Geschwister: **Frau Emmi Thomas** geb. Stock; **Gustav Stock** z. Zt. Wehrmacht **und Frau,** Ida geb. Hilbert; **Frau Betty Berbecker** geb. Stock; **Carl Stock und Frau,** Lore geb. Frowein.

Wuppt.-Ba., Leimbacherstr. 52a, 27.4.43

Unfaßbar hart und schwer traf uns die Nachricht vom Heldentod meines innigstgeliebten, mir unvergeßlichen Mannes, des stets treusorgenden Vaters seiner drei Kinder, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Pg. Karl Hofmann

Grenadier in einem Grenadier-Regiment

Er ließ sein Leben am 30. 3. 43 im Alter von 40 Jahren bei den harten Abwehrkämpfen in vorderster Linie auf dem Kriegsschauplatz in Nordafrika für uns, seinen geliebten Führer und das Vaterland. Sein Oberleutnant schrieb mir: Ihr Gatte bestand den Kampf mit Leib und Leben als deutscher Mann und Soldat. Unser aller Mitgefühl wird Ihnen ein wenig wohltun, zu wissen, daß Ihr lieber Mann als einer unserer Besten in kameradschaftlicher Mitte geliebt und verehrt wurde. Wir werden ihn nie vergessen. Sein Leben war Liebe und Treue. •

In unsagbarem Leid: **Auguste Hofmann** geb. Schöttler; **Lieselotte, Harald, Doris als Kinder und Anverwandte.**

Wuppertal-E., Ravensberger Str. 61, den 27. 4. 1943.

Schweres Herzeleid brachte uns die Nachricht vom Seemannstode unseres geliebten Sohnes, Bruders, Neffen, Vetters und Enkels, des

Kriegsfreiwilligen-Matrosen

Werner Steffens

im Alter von 21 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Elfriede Steffens; Geschwister u. Anverwandte.**

Köln-Rhein, Werderstr. 9, Wuppertal.

Wir verlieren in dem jungen Helden einen lieben und bewährten Mitarbeiter. •
König & Ronneberger.

Hart und schwer traf uns das Schicksal durch die Nachricht, daß unser lieber, treusorgender Sohn, unser über alles geliebter, stets hilfsbereiter Bruder, Schwager, Vetter und Neffe, der gute Onkel unseres kleinen Manfreds

Rudolf Schefuß d. Jg.

Grenadier

nie mehr zu uns zurückkehrt. Bei einem kurzen, aber heftigen Abwehrkampf am Donez fand er am 25. März 1943 im Alter von 31½ Jahren den Heldentod. — Alle, die ihn kannten, können unseren Schmerz ermessen.

In tiefem Herzeleid: **Rudolf Schefuß d. Aelt und Frau,** Mathilde geb. Zenses; **Ottilie Birk** geb. Schefuß; **Hermann Schefuß; Walter Birk** z. Zeit bei der Wehrm.; **Manfred Birk und Anverwandte.** •

Wuppertal-Vohw., Kärntner Str. 31, Lüdenscheid, Seestadt-Wismar, den 24.4.43

Wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust eines lieben Arbeitskameraden.
Fa. Paul Kaufmann, Wuppertal.

Am zweiten Ostertag, morgens 9½ Uhr, nahm Gott der Herr meinen lieben, guten Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Wilhelm Zinn

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 82 Jahren zu sich in die Ewigkeit. — In stiller Trauer:

Martha Stoffel gb. Zinn; **Ernst Stoffel. Wuppertal-Unterbarmen,** Schloßstr. 19.

Beerdigung 29. 4. 1943, 15 Uhr, ab Kapelle Friedhof Unterbarmen. 321-26d

---

Gott der Herr erlöste am Ostersonntag, gegen 17 Uhr, von seinem langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden meinen innigstgeliebten Mann, meinen lieben Papi, unseren herzensguten Sohn und Bruder, Schwiegersohn u. Schwager

Harald Becker

im Alter von 32 Jahren, nach 3jähriger, glücklicher Ehe. — In tiefer Trauer:

Annemarie Becker geb. Nußbaum; **Söhnchen Hartmut; August Becker; Mathilde Becker** geb. Wester; **Willy Becker,** z. Zt. im Felde; **Marga Becker** geb. Kuhl; **Gerda Becker, Ruth Becker; Wilhelm Nußbaum; Frau Elfriede Seipel; Horst Seipel und Anverwandte.**

Solingen-Ohligs (Düsseldorfer Straße 91), Wuppertal-E. (Ronsdorfer Str. 55), Berlin, Kassel, den 25. April 1943. •

Beerdigung 30. 4. 1943, 14¾ Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof W.-E., Hochstraße. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Der Herr über Leben und Tod nahm am Ostersonntag meinen lieben, guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

August Plett

zu sich in die Ewigkeit. Er starb im Alter von 63 Jahren nach längerer, schwerer Krankheit. — In stiller Trauer:

Kurt Plett und Anverwandte.

Wuppertal-E. (Arminiusstr. 11), Solingen, den 25. April 1943. •

Seelenamt 30. 4., 9½ Uhr, Pfarrkirche St. Suitbertus, Elberfeld. Beerdigung am gleichen Tage, 14¼ Uhr, kath. Friedhofskapelle Uellendahlerstraße.

Samstagnachmittag gegen 18 Uhr verschied nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages, mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Otto Glittenberg

im Alter von 74 Jahren. — In tiefer Trauer:

Frau Emma Glittenberg gb. Hüttemann **und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., den 28. April 1943.

Beerdigung 30. 4., 16¼ Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof. Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Am Samstagnachmittag um ½6 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Walter Höhle

im Alter von 68 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Johanna Höhle** geb. Heger; **Erna Spathmann** geb. Höhle; **Ewald Spathmann** z. Zeit im Felde; **Gustel Kelterbach** geb. Höhle; **John Kelterbach; Walter Höhle jr.,** z. Zeit im Osten; **Christel Kelterbach als Enkel und alle Anverwandten.**

Wuppertal-Ba., Schützenstr. 67, Duisburg, Philadelphia, den 24. 4. 1943.

Beerdigung: 30. 4., 2,30 Uhr, Kommunalfriedhof W.-Ronsdorf. 6591a

---

Unerwartet nach nur kurzer Krankheit verstarb mein lieber Mann, unser Schwiegersohn, mein mir unvergeßlicher Bruder und Schwager, der

Oberw. d. Sch. d. Res.

Fritz Sothen

im Alter von 39 Jahren. — In stiller Trauer:

Frau Fritz Sothen Marga geb. Schmidt; **Familie Albin Schmidt; Paul Weigold und Frau** Gertrud geb. Sothen.

Wuppertal-E. (Str. der SA. 87), Ichtershausen bei Arnstadt, Weimar, 27. 4. 43.

Trauerfeier 29. 4., 11 Uhr, Kapelle der Städt. Ferdinand-Sauerbruch-Kranken-Anstalten Wuppertal-E. k9926

Am 1. Ostertag, morgens 7½ Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich, jedoch unerwartet, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Franz Barfuß

im Alter von beinahe 73 Jahren, versehen mit den Sterbesakramenten der kath. Kirche. — In tiefer Trauer:

Familie Barfuß.

Wuppertal-E., Viehhofstr. 19, Münster in Westf., Siegen i. W., Düsseldorf, Brest, den 25. April 1943. s1560

Exequien 29. 4., 9.45. Uhr, St.-Suitbertus-Kirche Beerdigung am gleichen Tage, 14.30 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Uellendahl. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Wir beklagen den Verlust eines pflichttreuen und zuverlässigen Arbeitskameraden.
Wach- u. Schließ-Gesellsch. W.-Elb.-Ba.

Nach kurzem Krankenlager starb unerwartet mein lieber Mann, unser lieber Bruder und Vetter

Fritz Bartholmay

im Alter von 58 Jahren. — In tiefer Trauer:

Frau Emma Bartholmay geb. Schumacher; **Geschwister und Anverwandte.**

Wuppertal-Elberfeld, 23 April 1943. Nützenbergerstraße 13

Beerdigung 30. 4., 13.15 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Hochstraße. Kranzspenden zur Friedhofskapelle erbeten. Beileidsbesuche dankend verbeten. k114

In der Nacht zum 2. Ostertag, morgens 3,50 Uhr, entschlief nach einem tragischen Unglücksfall und kurzer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, nach einem treusorgenden Leben für ihre Familie, meine über alles geliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Otto Engemann

geb. Maria Briede

im Alter von 71 Jahren, 2 Monate vor der goldenen Hochzeit. Liebe Mutter schlafe ruhig, wir werden dich nie vergessen. Wer sie gekannt, versteht unseren Schmerz. — In tiefem Schmerz:

Otto Engemann sen.; Otto Engemann jun. u. Frau, Martha geb. Behr; **Walter Engemann und Frau** Licsel geb. Gerritsen; **Erich Engemann und Frau** Tilly (USA); **Heinz Engemann und Frau** Aenne geb. Westermann sowie **drei Enkelkinder und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba. (Rödigerstr. 29), Düsseldorf, Kalifornien, USA, Elberfeld, Eckernförde, den 26. April 1943. 6585a

Beerdigung 29. 4. 1943, 14¼ Uhr, ab Friedhofskapelle Unterbarmer Friedhof. Zuged. Kranzspenden dorthin erbet.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief in der Frühe des 1. Ostertages nach langem Kranksein, jedoch plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, unsere uns unvergeßliche, immer sorgende Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Johanne Hoerter

geb. Kämper

im 58. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:

Walter Hoerter; 9 Kinder und 5 Enkelkinder.

Wuppertal-Ba. (Parlamentstr. 21), Lüdenscheid, Königsberg (Pr.), Salzwedel, Wanne-Eickel, Dordrecht (Holl.), 27. 4. 43.

Beerdigung 29. 4., 15 Uhr Kapelle Friedhof an der Friedhofstraße. 6586a

---

Der Herr über Leben und Tod holte heute morgen 10 Uhr meine über alles geliebte Frau, unsere herzensgute, unermüdlich sorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Louis Papenheim

Amanda geb. Benner

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in sein himmlisches Reich. Sie starb im Alter von 47 Jahren, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, und versehen mit den Heilsmitteln der kath Kirche.

Um ein andächtiges Gebet bitten in stiller Trauer: **Louis Papenheim; Marianne Papenheim: Waltraut Papenheim und alle Angehörigen.**

Wuppertal-Lang. (Langerfelderstr. 151), Attendorn, den 27. April 1943.

Beerdigung 1. 5., 15½ Uhr ab Sterbehaus. Seelenamt 1. 5. 7½ (10) Uhr, in der St.-Rafael-Kirche zu Langerfeld.

Heute morgen, 7½ Uhr, ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Moritz Stoffel

Hulda geb. Busch, verw. Dicke

im 81. Lebensjahr infolge Altersschwäche sanft entschlafen.

Im Namen der Trauernden:
Wilhelm Dicke.

Wuppertal-Ba., Sternstr. 30.

Beerdigung: 30. 4. 43, nachm. 15 Uhr, ab Friedhofs-Kapelle an der Hugostraße. — Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten. 79-12d

---

Heute morgen gegen 4 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden, doch unerwartet, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Wwe. Karl Homberg

Meta geb. Jacob

10 Tage nach ihrem 60. Geburtstag.

In tiefer Trauer: **Karl Homberg und Frau** Grete gb. Kahmann; **August Lange und Frau** Meta geb. Homberg; **Willi Wegmann und Frau** Frieda geb. Homberg; **Karl-Friedrich, Karl-Heinz und Friedchen** als Enkel.

Wuppertal-Elberfeld, d. 27. April 1943. Straße der SA. 326 •

Beerdigung 30. 4. 1943, 11¼ Uhr, ab Kapelle am Bredtchen.

Heute, Dienstag um 12,45 Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Wwe. Luise Bernges

geb. Schütz

im Alter von beinahe 78 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-E., den 27. 4. 1943.

Beerdigung: 30. 4., 14 Uhr, auf dem luth. Friedhof Hochstr. — Kranzspenden zum Friedhof erbeten. •

---

1. Ostern, 1 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Adolf Röcker

geb. Eleonore Eisenbraun

im Alter von 61 Jahren.

In stiller Trauer: **Helmut Röcker und Frau,** Else geb. Wagner; **Kurt Röcker u. Frau; Else Trautmann** geb. Röcker.

Wuppertal-E., Sattlerstr. 20, New York, den 25. April 1943. •

Beerdigung: 29. 4., 13,30 Uhr, luth. Friedhof Bredtchen. — Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Ostersamstag 21.30 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden unsere geliebte, herzensgute Schwester Schwägerin und Tante

Margarethe Beckhaus

im Alter von 50 Jahren. — In stiller Trauer:

Hans Beckhaus und Frau Ilselotte geb. Goerke; **Walter Peschges und Frau** Else geb Beckhaus; **Paula Beckhaus** geb. Rohde; **Elsa und Karin Beckhaus.**

Wuppertal-Ba., Feldstr. 26, 27. 4. 43.

Beerdigung 29. 4., 15.45 Uhr, ab Friedhofskapelle St.-Petrus-Krankenhaus. Kranzspenden zur Friedhofskapelle erbet.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute morgen unsere liebe Cousine und Freundin

Frieda Hölzer

im Alter von 62 Jahren. — In stiller Trauer: **Die Hinterbliebenen.**

Wuppertal-Barmen, 27. April 1943

Beerdigung 30. 4., 14 Uhr ab Kapelle Friedhof Brändströmstr. 6594a

---

Amtliche Bekanntmachungen

Offizierlaufbahnen der Kriegsmarine. Für alle Offizierlaufbahnen der Kriegsmarine: **Seeoffiziere, Marine-Ingenieuroffiziere, Marine-Sanitätsoffiziere, Marine-Waffenoffiziere, Marine-Verwaltungsoffiziere, Marine-Nachrichtenoffiziere, Marine-Artillerieoffiziere** und die neu geschaffene Laufbahn der **Marine-Festungspionieroffiziere** sind neue Merkblätter erschienen und neue Formblätter (Bewerbungsunterlagen) eingeführt. Sie gelten in gleicher Weise für die aktiven und die Reserve-Offizierlaufbahnen. — Merkblätter und Bewerbungsunterlagen können vom nächsten Wehrbezirkskommando angefordert werden. Abgegebene Bewerbungen brauchen nicht neu aufgestellt zu werden. Auch werden bereits fertiggestellte Bewerbungen noch innerhalb 10 Tagen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung in der alten Form entgegengenommen. Für die Laufbahn der höheren Baubeamten der Kriegsmarine gelten betreffs Ausbildung usw. die bisherigen Merkblätter einstweilen weiter; Bewerbungen für diese Laufbahn sind jedoch ebenfalls mit den für die Offizierlaufbahnen eingeführten Bewerbungsunterlagen einzureichen. **Oberkommando der Kriegsmarine.** b9972

13. Bekanntmachung über den Kleinverkauf von Tabakwaren

1. Die bisher festgesetzten Mindest- und Höchstmengen für Tabakwaren treten außer Kraft. Stattdessen werden mit **sofortiger Wirkung** folgende **Festmengen** festgesetzt, die von **allen** Tabakwarenverkaufsstellen, einschließlich der Kantinen und Verteilungsstellen der Rüstungsbetriebe, auf **einen Doppelabschnitt** der Tabakkontrollkarte abgegeben werden dürfen: Zigaretten: in der Preislage bis einschl. 4 Pfg. = 8 Stück, in der Preislage über 4 Pfg. = 6 Stück; Zigarren, Zigarillos und Stumpen: in der Preislage bis zu 6 Pfg. = 4 Stück, in der Preislage von 7 bis 12 Pfg. = 3 Stück, in der Preislage über 12 Pfg. = 2 Stück; Rauchtabak (Grob-, Krüll- und Feinschnitt) = 12,5 Gramm; Kautabak = 1 Dose, Rolle oder Stange (20 Gramm); Schnupftabak = 20 Gramm. Die angegebenen Stückpreise verstehen sich **ohne den Kriegszuschlag.**

2. Wiederholt ist auf die **festgesetzten Vor- und Rückgriffsmöglichkeiten** bei den Abschnitten der Tabakkontrollkarten hingewiesen worden, die immer noch nicht genügend beachtet werden. Danach können **Vorgriffe** auf **nach dem Verkaufstage fällig** werdende Doppelabschnitte höchstens auf **4 Doppelabschnitte, Rückgriffe** auf **vor dem Verkaufstage fällig gewordene** Doppelabschnitte höchstens auf **3 Doppelabschnitte** erfolgen. Ein Ausnahme bilden lediglich der Verkauf im Wege des Versandes und derjenige von Zigarren, Zigarillos und Stumpen in ganzen Kisten, sofern die Warenmenge der Verkaufsstelle die Abgabe unter Berücksichtigung der berechtigten Belange der übrigen Kunden gestattet und ein solcher Kistenverkauf auch bisher schon in dieser Verkaufsstelle durchgeführt wurde. **Sämtlichen Verkaufsstellen werden über die jetzigen Festmengen hinausgehenden Lieferungen ausdrücklich verboten; sie unterliegen der Strafverfolgung.**

3. Wie bereits in der 4. Bekanntmachung über den Kleinverkauf von Tabakwaren vom 9. 6. 1942 angeordnet worden ist, dürfen an Besitzer von **nicht in Wuppertal ausgestellter Kontrollkarten** Tabakwaren in Wuppertal nur dann abgegeben werden, wenn sich die Besitzer solcher Karten durch einen **amtlichen Personalausweis als wirkliche Inhaber der nicht übertragbaren Karten** ausweisen können. Auf diese Bestimmung ist von sämtlichen Verkaufsstellen zu achten, da sie unverändert weiter gilt.

4. Wer den Anordnungen zu 1 bis 3 **zuwider handelt,** begeht eine strafbare Handlung, die nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung mit Geld- und Gefängnisstrafen bedroht ist. **Wuppertal,** den 27. April 1943. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal, Wirtschaftsamt. J. A.: Schön.

Fischverteilung. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 28. und 29. April Fisch und Fischwaren ausgegeben: j158

Nr. der Verkaufsstelle	Kundenlisten-Nr.	Abschnitt	Warenart
9	1—1500	54	Marin.
48	350—490	5	Frischf.

Außerdem kommt in allen Fischgeschäften am 29. 4. 43 die Ersatzzuteilung für Geflügel (250 Gr Fischfilet und 125 Gr. Marinaden) zur Ausgabe. Für Marinaden sind Gefäße mitzubringen. Wuppertal, den 28. 4. 43 Ernährungsamt 403/61 — Abt B —

Nährmittelkarte und Reichsfettkarte 48 aufbewahren! In den nächsten Tagen werden voraussichtlich für Jugendliche bis zu 18 Jahren Schokoladenerzeugnisse auf den Abschnitt N 32 der rosa Nährmittelkarte 48 aufgerufen; außerdem erfolgt für Kinder bis zu 6 Jahren der Aufruf von Bienenhonig auf den Abschnitt F 4 der Klk- und Klf der Reichsfettkarte 48. **Da für verloren gegangene Stammabschnitte grundsätzlich kein Ersatz geleistet wird, sind die Stammabschnitte der oben genannten Karten sorgfältig aufzubewahren. Wuppertal,** den 27. 4. 1943. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt — 403/60. J. V.: gez. Schön.

Hundefutter. Donnerstag, 29. April: Kein Verkauf. Schlacht- und Tierhof Wuppertal-Elberfeld j157

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal.
Mittwoch, 28. April, 18.30—21 Uhr: Miete B II (rosa Karte) und fr. Verk. RM. 0,85—4,55 **„Tiefland"**, Oper. — **Donnerstag, 29. April,** 18.30—21.15 U.: Miete C II (braune Karte) und fr. Verk., RM. 0.85—4.55, **„Der Waffenschmied"** Oper. 396b

Stadthalle Wuppertal-E.
Großer Saal. Der VI. Bunte Abend des Stadttheaters Wuppertal, **Festliche Frühlingsstunde,** findet statt für Gruppe: A am Samstag, d. 8. Mai 1943, 18 Uhr, B am Donnerstag, d. 13. Mai 1943, 18 Uhr, C am Donnerstag, dem 27. Mai 1943, 18 Uhr. Eintrittspreise: 1. Platz RM. 3.—, 2. Platz RM. 2.—, 3. Platz RM. 1.—. Vorverkauf: W.-Elberf.: Buchhandlung Baedeker, Herzogstr. 33, Verkehrsverein Döppersberg; W.-Barmen: Schreiber & Reißmann, Schuchardstr. 18, Verkehrsverein, Wuppertaler Hof. 391b

Wuppertaler Bau- u. Sparverein e. G. m. b. H., Wuppertal-Barmen. Einladung zu der am Sonntag, dem 9. Mai 1943, 10 Uhr, im Lokale Eugen Klein, Wuppertal-B., Obergische Str. stattfindenden ordentlichen Generalversammlung: Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Beschlußfassung über die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, 3. Verteilung des Reingewinns, 4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, 5. Ergänzungswahl zum Aufsichtsrat. **Wuppertal-B.,** den 28. April 1943. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Wilh. Bechmann. 6733f

Empfehlungen

Frau Müller macht es richtig! Auf die ST-Abschnitte ihrer Nährmittelkarte kauft sie nicht nur Puddingpulver, sondern auch Kartoffelmehl und Sago. Sie weiß, daß man auch daraus gute Speisen kochen kann und durch diese Einteilung einer anderen Hausfrau zu ihrem Anteil an Puddingpulver verhilft. Mondamin-Ges. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 9. a477

Lichtverbrauchern im Zivilbereich rät OSRAM: 1. Licht sofort ausschalten, wenn es nicht benötigt wird. 2. Glühlampen in jeder nicht leuchtwichtigen Brennstelle ausreichend locker schrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln. So schaffen Sie sich eine stille Lichtreserve für tageslichtarme Zeiten .. und Strom wird auch dabei gespart.

Uebernehme noch Reparatur an Shedverdunkelung, Anfertig. von Rollos für Industrie und Privat mit Anbringen. **Fritz Trost,** W.-Barm., Werléstr. 17. †

Angeboten Heidebesen, Birkenbesen, Schrubber usw. **Pilma Import, Maastricht,** Telephon Nr. 3017. u195

Verdunkelungs - Rollos dürfen nur mit staatlicher Genehmigung und der Kenn-Nummer verkauft werden. **EHAGE-Rollos,** Marke „kinderleicht" sind gesetzlich geschützt und sind laut § 8 des Luftschutzgesetzes genehmigt unter der Kenn-Nummer Rl 3 — 39 103. Zu beziehen durch den Fachhandel. Alleiniger Herstell.: „Ehage" Rollofabrik Erich Hinnenberg, Wuppt.-E., Grabenstr. 3/5.

Kleiner Ausflug in die Wissenschaft . . . . Enzyme oder Fermente sind Stoffe, die chemiche Vorgänge beschleunigen, ohne sich selbst chemisch zu verändern. Damit werden die Hausfrauen nun wenig anfangen können Aber dies versteht jede: **Dallita** — das bekannte Einweichmittel — enthält also solche Enzyme, die imstande sind den Schmutz zu lösen. Je intensiver der Schmutz gelöst wird, um so weniger Wascharbeit. Einleuchtend? **Dallita.**

Hämorrhoidalkranke. Dr. Lehnert's Heilanstalt, Wiesbaden. Auch während des Krieges geöffnet. Zur Behandlung kommen: innere und äußere Hämorrhoiden Afterfisteln, Afterfissuren, Mastdarmvorfall, Afterekzem. Prospekt durch das Sekretariat Wiesbaden XII, Taunusstraße 5 a281

Färberei Karthaus, chem. Reinigung, Färben von Trauerkleidg.. Loherstraße 29a-d. Telephon 57134. 347b

Altpapier-und Textilabfälle-Ankauf Hans Joh. Müller, Laforcestraße 15/21. **Auf Anruf wird abgeholt. Telephon 23870.**

Stellen-Angebote

Bilanzsich. Buchhalter (in) (amerik. Buchführung) für wöchentl. 6—8 Abendstunden von Lebensm.- u. Drogenhandlg. in Elberfeld ges. Angeb. u E 2088 an Gst. f106

Kraftfahrer, tüchtig u. solide, f. Tankwagen für bes. Westgebiet ges. Angeb. unter E 7920 an die Gst. •

Schloser, Dreher oder Automateneinsteller in Oberbarmen sof. ges. Angeb. u. B 435 Ba. 6586f

Aushilfskellner u. Servierfrauen (auch Anfänger und Anfängerinnen) für sofort ges. Herm. Wülfing, Wirtschaftsbetriebe Zoolog. Garten. Telephon 319 16. s1382

Gärtner gesucht, nur beste Kraft, für Werksanlagen u. ca. 500 qm Nutzgarten. Werkswohnung kann ev. gestellt werden. Angeb. E 2076 Gst.

Für eine neu eingerichtete Werksküche, die etwa 300—350 Leute zu verpflegen hat, wird ein in Zubereitung und Einkauf durchaus erfahrener Koch od. eine Köchin für die selbständige Leitung z. baldmöglichen Eintritt gesucht. Angeb. unter E 781 an die Geschft. e270

Mehrere Werkschutzmänner für größeres Industriewerk in Wuppertal ges. Angeb. u. E 2944 a. Gst.

Wache für Samst.nachm. u. Sonntags von mittl. Fabrikbetrieb in O.-Barmen ges. Nicht gehbehinderte Invaliden können sich ebenfalls melden. Angeb. u B 433 an Gst. Ba.

Aelt. Hausmeister-Ehepaar, welches leichte Hausarb. u. Bedien. der Heizung übern., am Toelleturm ges. Schöne 3-Zim.-Wohn. vorhand. Angeb. u. B 438 Gst. Ba. 6591f

Hilfsarbeiter für unsere Hülsenwickel-Abteilung sof. ges. Die Arbeit kann auch v. älteren Männern ausgeführt werden. Annahme durch das Arbeitsamt. Gebr. Heinze, Wuppt.-Oberbarmen, Werlestr. 60. 6445a

Zuverl. ält. Mann od. Invalide zur Bedienung einer Fuhrwerkswaage gesucht. W. Hemeyer, Ba., Schönebeckerstraße 33. 6570a

Aeltere Arbeitskraft z. Packen und für leichte Arbeiten ges. Graeff, Elberfeld, Döppersberg 31b f113

Jüngerer Laufjunge, evtl. für halbe Tage, gesucht. Erwin Drees, Barmen, Lindenstr. 14—16. 6444a

Lehrlinge für Gurt- u. Gummibandweberei stellen ein Gebr. Kebrenberg & Co., Ba. Eintrachtstraße 31

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Stadtmitte Berlins **Karteiführerinnen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen** (auch jüngere Kräfte zum Anlernen) **Maschinenschreiberinnen, Hilfskräfte für Registratur.** Ausführl. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten u. V. 9309 an Ala, Berlin W 35. a13

Perf. Korrespondentin (Stenotypistin wird bevorzugt) i. Dauerstellung für lebhaftes Unternehmen der Eisenbranche sofort ges. Daselbst wird ebenfalls einer **Anfängerin** mit einigen Kenntnissen in Stenographie u. Schreibmaschine Gelegenheit gegeben, sich weiter auszubilden. Angeb. unter B 213 an Gst. Ba. 6548a

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Stadtmitte Berlins **kaufmännische Angestellte,** mögl. mit techn. Kenntnissen (männl. u. weibl.) Ausführliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten. unter W 9310 an Ala, Berlin W 35. a13

Büfettfräulein zum baldig. Eintritt ges. Herm. Wülfing, W.-Elb., Zoologischer Garten. Tel. 319 16

Tücht. Spulerin als Vorarbeiterin für Kunstseide im Strang gesucht. Bewerb. u. E 2027 an die Gst. f95

Kinderpflegerin zu 2 Kindern im Alter von 3—5 Jahren sof. od. später nach Elberfeld ges. Angebote erbeten unter E 825 an Ann.-Exp. Jak. Bowinckel, W.-Elberfeld a400

Kinderpflegerin, durchaus zuverlässig, in Geschäftshaushalt ges. Ang. u. K 29 Fil. Ad.-Hitlerstr. 483.

Saub. Putzfrau für Dienstag u. Freitag od. Mittwoch u. Samstag sof. ges. Fach. Straße d. SA. 67.